GOtt-liebender Diener
MARIÆ,
Oder heilige
Lehr-Schul/
Worinnen unterschidliche auf jeden Tag deß Monats außgetheilte
Kunst-grifflein/
GOtt in Maria/ und Mariam in GOtt brünn-eyfferig zu lieben, enthalten werden;

Erstlich in Lateinischer Sprach Von R. P. Joanne Nadasi der Gesellschafft JESU hervorgegeben; nunmehr aber von einem anderen gemeldter Gesellschafft in die Teutsche übersetzt/ auch zu mehreren Behülff deß Lesers in etwas zusammen gezogen/

Mit Erlaubnus der Obern.

Verlegt vom guldenen Allmosen S. Joannis Baptistæ zu München

Gedruckt, bey Maria Magdalena Riedlin/ Anno 1724.

Vorred An die Marianische Liebhaber.

NIcht auß unzeitiger Eyfers-Hitz/ sondern auß einer gantz vernünfftigen Empfindlichkeit deß Hertzens hat vor einstens der seelige

Jacoponus mehr mit Zähe-
ren / dann Worten auf-
und außgeruffen : **Die
Lieb wird nicht geliebt!**
als wolte er sagen : Höret
ihr Himmel / höre O Er-
den ein höchst bedaurliche
abendtheurliche Sach !
der / so die unerschaffene /
unbegreiffliche / unendliche
Liebe ist / wird nit geliebt:
GOtt der vollkommniste
Begriff aller Schönheit /
Güte / und Heiligkeit / des-
sen eine der fürnehmsten
Eigenschatfften ist / sich über
die Menschen erbarmen /
ihnen

ihnen verschonen / selbige lieben / diser wird nicht geliebt. Ja so gar von sehr vilen äusserist verfolgt / und gehasset. Weil dann eben die Ursach / welche Jacopono so häuffige heisse Thränen auß den Augen getriben / eure Hertzen

Marianische Liebhaber / nit weniger weinend machet / als denen nit verborgen seyn kan / mit was Grund der Warheit obbesagter Seelige Mann GOttes geredet / und auffgeruffen hat: Die Lieb

wird nicht geliebt! So gezimmet sich / und ist die höchste Billichkeit / daß ich mir umb einen Schwammen umbsehe / Eure Hertzens-Zäher mit selbigem abzutrücknen / Euer inneristes Leydwesen in etwas zu mäßigen; nemmet dann hin dises gegenwärtige Marianische Wercklein / als welches durch verschidene Kunst-grifflein lehret die Liebe / das ist GOtt lieben / und zwar in seiner heiligisten Mutter.

Lasset Euch / **Marianische** Liebhaber / dise meine geringe Mühe beliebig seyn; durchgehet mit günstigen Augen / und Gemüth / was ihr in disen wenigen Blätteren finden werdet: Rathet auch anderen ein / was die Lehr-Sätz diser Heil: Schul vorhalten / in dero ihr nicht mehr Lehr-Jünger / sondern / als MARIÆ gantz ergebene Diener / Lehr-Meister seyet. Was wird euch aber werden vor dise Eure Bemühung? nemb-

lich das jenige / was in Göttlicher Schrifft verzeichnet ist. Dan. 12. v. 3. Die / so zur Gerechtigkeit vil unterweisen / werden glantzen gleich denen Sternen in alle Ewigkeit. Welchen herrlichen himmlischen Glantz als inneristen Hertzen euch nit so fast wünschet / als ungezweifflet vorsaget

Der Ubersetzer

Dises Werckleins.

Erstes
Kunst-grifflein/

Auf den 1. Tag deß Monats.

Liebe mit allem Fleiß Mariam die Mutter GOttes/ damit du auf solche Weiß in Göttlicher Lieb allzeit zunemmest.

I.

FRolocket in dem HErrn/ alldieweilen wir von der jenigen zu reden im Werck begriffen/ dero vor andern die Beherrschung unserer Hertzen gebühret. Also ermunteret/ und

ermahnet uns Joan. Damasc. serm. de annunt. B. V. M. Den letzteren Worten erstgemeldten Heil. Joannis hat vor längsten schon nachgelebet das so genannte Marianische Königreich Ungarn / als welches so gar ihrer silbernen und guldnen Müntz die Bildnus MARIÆ als einer Königin eingeprägt / umb damit offentlich aller Welt ihre schuldigste Unterwerffung gegen der Königin Himmels und der Erden zu bezeigen. Wann auch wir unser Hertz durch heilige Marianische Lieb in ein Gold verwandlen / wird in selbigem als seinem Thron unfehlbar auch wohnen jener König / dessen Reich kein End haben wird. O Jungfräuliche Lieb / (schreyet auf der Seraphische Bonavent. in stim. amor. p. 3. c. 16. & 19.) Du verwandlest die Irrdische in Göttliche Menschen / du ergötzest / ja ernähreſt uns mit beständigen Freu-

Freuden. Ach entzünde mein Hertz mit deinem Feuer!

II. Unzahlbare Beweißthumben seynd/mit welchen dise Warheit kan dargethan werden: wie dann solches der an Namen und Thaten grosse Albertus auß eigner Erfahrnus bezeuget. Dise (sagt er von Maria) Dise ist jene überglückseelige Jungfrau/dero die allerhöchste Dreyfaltigkeit dises Ambt freygebigist anvertraut/daß sie von dem Göttlichen Liebs-Getranck deß Heil. Geists/wann sie will/wem sie will/und so vil sie will/zu kommen lasse. Albert. in Biblijs Mar. in Cant. Dise heilige Lieb ist dem hönigfliessenden Bernardo so vil/als ein von GOtt außgesuchter/und erwöhlter Pfeil/welcher die Seel Mariæ nit nur allein verwundet/sonderen gäntzlich durchtrungen hat/daß nicht das mindiste in dem Jungfräulichen Hertzen unver-

wundt blibe. Bernard. serm. 29. in Cant.

III. Wie mächtig diser guldene Pfeil eintringe/hat mit ewigen Nutzen erfahren Hugo der Marggraff in Hetrurien / als selben nach einer in nächstem Wald angestelten Jagt ein ungewöhnliche Müde und Hunger überfallen / daß er unter einem Baum sich darnider zu lassen gezwungen wurde / und er also entkräfftet nach einiger Speiß seufftzete / sahe er vor sich die Mutter der schönen Liebe / in dero Angesicht ein unbeschreibliche Schönheit mit einer mehr dann Jungfräulichen Schamhafftigkeit so hertzich stritte / daß keine der anderen nachgeben / sondern beyde den Sig haben wolten / beyde auch selben erhielten. Dise dann / als sie den hungerigen Marggrafen fragte / ob er zu essen verlange / er selber aber durch seufftzen vilmehr / dann Wort / mit ja jhr begegnete / zo-

ge sie ein Geschirr hervor / so zwar mit besten Früchten angefüllt / doch aber von aussen voller Unrath ware / welches dann dem obwohl Hungerigen / einen solchen Grausen verursachte / daß er rund bekennte / die Speisen belangend / hätte er ja freylich einen Lust / dero zu geniessen ; aber das unflätige Geschirr mache ihm einen unbeschreiblichen Grausen. Auf solches erwiderte Maria: also / mein Hugo / ist es auch mir : das Gebett / so du mir zu ehren verrichtest / ist mir freylich angenehm / aber das Hertz / worauß es kommet / so nemblich von anderer Lieb häßlich riechet / verderbet alles. Mithin ware der Jäger selbst in dem Garn: erkannte / wie sein Gemüth hinfüran bestellt solte seyn / so es je wolte Mariæ der Mutter schöner Lieb gefallen : verfluchte demnach das vorige / und zoge an sich ein anders

hei-

liges / Engel-reines Leben / daß man ihne nachmahls mit dem Nam deß Besten auß denen Marggrafen seiner Zeit beständig verehrte / welchen Nam er auch biß in den Todt nit nur allein nit verlohren / sondern mit herzlichen Wercken vilmehr scheinbar gemacht ; ja so gar auß Liebe GOttes / und Mariæ ein Stiffter siben Clösteren worden ist. Joan. Bapt. Laurus de Annulo B. V. M. Sihe / was gestalt die Mutter der schönen Lieb führe zu der Göttlichen / daß also Joseph der Marianische Lobsinger gantz recht Mariam ein guldene Schalen / auf welcher das kostbahre Rauchwerck zu GOTT über sich steige / und unsere ungezämte wilde Anmuthungen erstöcke / benambset hat. In Hym. Marracc.

Andertes Kunst-grifflein

Auf den 2. Tag deß Monats.

Erzeige dich gegen jedermann wolgeneigt/ und nach Vermögen gutthättig.

I.

DAs Feuer Göttlicher Liebe wird in dir mächtig zunehmen/ wañ du dich befleissen wirst/ alles das jenige zu vollziehen/ welches Mariæ das angenehmste zu seyn dich gedunckẽn wird/ dann dises heisset in Warheit würcklich/ das ist/ mit der That/ nit nur den Worten nach lieben: auf solche Weiß liebte jener Phrygier, von deme Plutarchus lib. de virtut. mulier. schreibet: Weilen er die Tugend sonderbahrer Eingezogenheit in Pieria einer hochadelichen Jungfrauen

frauen sehr schätzte / gedachte er bey sich was er doch angenehmes der in Pieria so geschätzten Tugend zu Lieb erweisen kunte? Eben dises wird die Mühe gegenwärtigen Wercklein seyn / daß wir sorgfältig nachforschen / mit was wolgefälligen Wercken unsere warhaffte Lieb Mariæ und ihrem Göttlichen Sohn möge bewisen werden? Unter anderen scheinet den Vorzug zu haben die Wolgewogenheit gegen jeden. Welche sich auf dise dem Menschen so anständige Tugend befleissen / können mit bestem Grund wahre Pflegkinder / ja Söhn Mariæ sich nennen / als durch dero Jungfräuliche Milch sie ernähret / in der Liebe GOttes erwachsen / und zunemmen. Sie ist ein Spiegel der Göttlichen Güte / ja ein Spiegel / so zugleich uns zur Nachfolg dienet. Spricht der grosse Albertus in Bibl. Mar.

II. Der

II. Der H. Bernardus fragt l. 5. de Conf. Was ist GOtt? gibt ihm aber gleich selbst die Antwort. GOtt ist die Gutwilligkeit selbsten / so auch andere nach dero Ebenbild gestaltet. Der Heil. Petrus Damiani, indem er die Göttliche Mutter anredet / ser. 1. de Nat. gebraucht sich diser Wort: Sehr gütige / ja die gütigiste bist du: deine Liebe / mit dero uns GOTT in dir / und durch dich liebet / mag von keiner unserer Gegenlieb überwunden werden: Sie ist die Mutter einer Wunder grossen / ja allen Werth übersteigenden Güte / ruffet der Lieb- und Hönig-volle Mund Bernardi. Aber eben dise liebreiche Mutter verlanget zu schuldiger Danckbarkeit von uns die Nachfolg. Eduard der König in Engelland / zugenannt der Annehmliche / schribe einstes bey antringender Noth / zu Nutzen seines

Reichs

Reichs eine Geld-Steuer auß; forderte aber von keinem Untergebnen etwas Gewisses / sondern setzte es einem jeden frey / nur mit disem Anhang: **Ein jeder wolle geben so vil / als vil er seinen König liebe**; und ware nachmahls die Summa / so zu sammen kame / nit nur allein ungemein / sondern fast unglaublich; massen es ein jeder dem anderen in der Lieb gegen dem König bevor thun wolte. GOtt und seine Jungfräuliche Mutter verlangen von dir die Tugend der Gutwillig- und Freygebigkeit: wollen aber / du sollest selbe üben nach Maß deiner Liebe / so du gegen ihnen beyden tragest.

III. Durchgehe man das gantze Leben Mariæ/so vil von disem in denen Heil. Evangelien verfasset ist / so zeiget sich allenthalben / und vor anderen die **Liebe und Freygebigkeit** gegen dem Nächsten. Es melden die Jahrs-Schrifften der Gesellschafft

sellschafft JESU auf das Jahr 1590. als in dem Reich Mexico Apostolische Arbeiter auß gemeldter Gesellschafft anlangten / haben sie alldort von einem gantz unbekanten Mann so ungemeine Zeichen der Lieb und Freundlichkeit erfahren / daß sie sich ab dero nit nur allein höchlich verwundert / sondern fast erstaunet seynd: als sie nun die Ursach solcher Zuneygung zu wissen verlangt / gab er ihnen folgende Antwort:
„Er habe nemblich die Mutter
„GOttes gesehen in Begleitschafft
„einiger Anzahl dergleichen Männeren / wie er anjetzo vor Augen
„hätte; seye anbey von Maria be-
„richtet worden / es geschehe ihr
„ein besonders Gefallen / wann er
„sich gegen disen wolgewogen / und
„in allem geneigt bezeigen wurde.
Sihe wie die Göttliche Mutter nit nur allein einen Spiegel / sondern wohl gar auch eine Lehrmeisterin

offt-

offtgedachter Tugend der Wolge- wogenheit sich erzeige. Und warum dises? alldieweilen erstbesagte Tu- gend zur Göttlichen Liebe vor an- dern dienet; ja eben / daß du dei- nen Nächsten liebest / ist ein Zeichen / du liebest auch deinen GOtt / und mag die Liebe GOttes ohne Liebe deß Nächsten niemahl bestehen / wie es der Sohn GOttes durch seinen geliebten Johannes mit folgendem bezeuget: **Welcher GOtt liebt / liebet auch seinen Bruder.**

Joan. 4. v. 21.

Drit-

Drittes
Kunst-grifflein
Auf den 3. Tag deß Monats.
Bediene dich Mariä als einer weisesten Rathgeberin/ und folge ihr.

I.

JEne / welche wir schätzen und lieben / pflegen wir auch in zweifelhafftigen Sachen sorgfältig zu Rath zu ziehen: wir achten auch sonderbar würdig unserer Lieb die jenige/ so bey unseren Rathschlägen getreulich beruhen. Die Königliche Haupt-Stadt in Spanien Madritt rühmet sich annoch einer höchstlöblichen Versamlung / deren auch auß dem ersten Adel bestehenden Mitglideren/ so Mariam von dem guten Rath für ihre Schutz-Frau erwöhlet / und beständig bekennen:

hat

hat sich auch dise zum öfftisten als eine solche durch Mittheilung bester und heiligister Eingebung daselbst erwisen. Von solchen wuste vor anderen zu sagen der dazumahl junge Marggraff Aloysius Gonzaga. Von solchen wuste zu reden der Hochadeliche Pohlnische Jüngling Stanislaus, als welcher zu Wienn in Oesterreich eben jenes Liecht erhalten vor der Marianischen Bildnus **Mariæ vom guten Rath** / welches bekomen hat zu Madritt in Spanien Aloysius: Es hat sich nemlich so wohl disem / als jenem Maria die beste Rathgeberin erwisen / da sie beyden eingerathen / die obwohl guldene / doch aber gefährlich verstrickende Welt-Band durch bäldisten Eintritt in die Gesellschafft ihres Sohns zu zerreissen.

II. Mein Seel! wofern du Mariam liebest / frage dise umb Rath / was gestalten du deinen allerliebwürdigisten GOTT / von Tag zu

Tag/ von Stund zu Stund/ mehr und mehr mit inmüthigister Lieb umbfangen könnest? Erfülle in der Sach/ was die himmlische Rathgeberin Brigittæ ihrer geliebtisten Tochter eingerathen. Mein Sohn (waren die Wort Mariæ) liebet dich/ und liebet dich mit gantzem Hertzen; derohalben lieb du ihne auch also: heffte deine Begürden nur allein an deinen GOtt/ dann wann du disen hast/ besitzest du alles. Ich rathe dir/ daß du ausser ihme nichts liebest/ diser ist allein warhafftig schön/ diser allein würdig aller Hertzen. Was wolten seyn alle Elementen? was/ die sonst auch in hellem Mittag herrlich stralende Sonn? wann dises alles mit meinem Sohn verglichen wird/ ist dises alles nur ein abscheulicher/ schwartzer/ finsterer Schatten. Revel. l. 1. c. 7.

III. Die seelige Angela von Fulginio bekame einstens auff einmahl eine dopplete himmlische Gnad von Maria. Die gebenedeytiste Jungfrau / indeme Angela noch in ihrem unschuldigen Mund hatte die Speiß der Starcken / das heiligiste Engelbrod / welches sie erst von deß Priesters Hand empfangen / gabe ihr den Mütterlichen Seegen / fügte aber gleich hinbey folgende Lehr; „ lasse dir kein Mühe / noch „ Sorgfalt zu schwär seyn / wann „ es umb Erhaltung wahrer Heil- „ Liebe zu thun; dann gedencke / „ daß auch weder mein Sohn / noch „ ich in der Liebe gegen dir uns ge- „ sparsam verhalten haben: liebe / „ wie ich gemeldet / so wird dir zum „ Lohn das ewige Leben. Bolland. in vita 4. Jan. Der heiligen Elisabeth / wie der Heil. Bonaventura betrachtet / gab Maria dise Lehr: Die Seel / welche GOTT nit völlig liebet / bilde ihr nit ein / daß

daß sie auch nur einer einigen Tugend habhafft werde.

Vierdtes Kunst-grifflein

Auf den 4. Tag deß Monats.

Liebe GOTT / und seine Mutter mit reinem Hertzen.

I.

BRico ein adelicher Herr ware der Mutter GOttes mit Heil. Lieb sehr zugethan: weilen ihme aber noch etliche Sünd-Mackel anhangten / würdigte sich die gütigste Jungfrau ihren Diener gegenwärtig zu erinneren; sie ermahnte ihn/ er solle durch eine reumüthige Beicht ohne Verzug alles das jenige abwaschen / was auch in mindisten die Augen ihres Göttlichen Sohns verletzen kunte; führte

me auch seine Sünden zu Gemüth. Gleiche Gnad hat die Mutter der Gnaden Mechtildi erwisen; es sahe dise in einer Gemüths-Entzuckung auß dem Göttlichen Hertzen einen lebendigen Brunnen hervor quålen / von welchem / da sie inständig begehrte gereiniget zu werden / wurde sie endlich ihrer Bitt von Maria gewehrt: Es wurde ihr erlaubt das Hertz ihres Heylands zum fünfftenmahl mit dem H. Kuß zu verehren / vermerckte auch zugleich unaußsprechliche Süssigkeit / und wåre ihr / als wurde sie entzwischen innerlich an ihrer Seel gäntzlich gereiniget. Verlangest auch du / sündhaffter Mensch / mit einem fünfffachen Heil. Kuß das Göttliche Hertz zu verehren? O was schöne Gelegenheit hast du täglich an der Hand / wann du nemblich deine Erforschung deß Gewissens / so in fünff Puncten bestehet / sorgfältig und ehrenbietig verrichtest.

II. Damit du aber dein Hertz allzeit in seiner Reinigkeit erhaltest / schreibe tieff in dein Gemüth die guldene Wort / so die Mutter GOttes zu ihrer geliebten Brigitta gesprochen: Ich hab inniglich meinen GOtt geliebt / bin derowegen jede Stund in hoylsamber Forcht gestanden / daß ich ihne nit etwann mit einem Wort / oder Werck beleydigte. Revel. I. 1. c. 10.

III. Je reiner du bist / je tauglicher bist du GOtt zu lieben / bist auch fertiger nachzufolgen der jenigen / von welcher Laurent. Justin. in Purificat. schreibet: „sie seye gewe„sen rein in dem Gemüth / feurig „in dem Hertzen. Folge ihr nach (verstehe Mariam) verfüge dich in den Tempel deines Hertzens / entrichte darinn das Opffer deß Lobs / habe acht / damit deiner Seel nit das geringste anhange von einiger Sünd: und du also völlig rein

seyest; dann dergleichen Seelen liebt die höchste Reinigkeit / und reiniste Heiligkeit / wie Anselmus spricht.

IV. Aloysius der Fürstl. Printz deß Hertzogen zu Ferrara verehrte die Mutter GOttes in ihrem Hauß zu Loreto mit Darbringung eines Hertzens von purem Gold. Paulus Æmilius Sfondratus beschenckte Mariam mit einem anderen kostbahren Hertz / so er umb hundert Ducaten verfertigen liesse; damit offentlich jedermann kunt wurde / wie von Hertzen er Mariam liebe. Man hat auß den Römischen Geschichten / wie daß zu mehrmahlen ein Hertz / so vergifftet / von Feuer nit habe mögen verzehrt werden. Verlangest du / daß dein Hertz entbrinne mit himmlischen Feuer / schütte durch ein reumüthige Beicht alles Sünden-Gifft herauß / durchforsche dein Gewissen sorgsamb nach dem Beyspill einer Heil. Catharina von Siena / begehre

re von GOtt einen erfahrnen Gewissens-Vatter / welcher dich den wahren Tugend-Weeg führe.

Fünfftes Kunst-grifflein
Auf den 5. Tag deß Monats.

Verehre mit hertzlichem Mitleyden Mariam die betrangtiste Mutter.

I.

IGnatius von Loyola fienge an auf den Berg Serrato, nit mehr wider die sichtbare / sondern unsichtbare Feind großmüthig zu kämpffen; dahero dann ware sein erste Sorg / daß er sich bewaffne mit einen gantz anderen und mächtigeren Schild: diser ware ein heilige Bildnus Mariæ / der unter dem Creutz ihres Sohns betrübtisten Mutter /

welche Ignatius von selbiger Zeit an nit nur allein in: sondern auch ob seinem Hertzen tragte; wurde also durch solche Bewaffnung ein so glorreicher Obsiger wider alle weltlich/ und eytle Lieb/ daß er mit hellisten Strallen umbgeben/ja mit feurigen Zungen gekrönt von dem Himmel selbst beehrt zu werden/ verdienet hat. vita.

II. Der Welt Heyland gabe mit klaren Worten der Heil. Veronicæ, (wie Bollandus auf den 18. Jenner beglaubt) zu vernemmen/ wie daß auß anderen ihme sehr angenehmen Andachts-Ubungen eine unter den ersten seye/ wann man die unaußsprechliche Schmertzen seiner werthisten Mutter/ so sie zur Zeit seines bitteristen Leydens getragen/ durch heilige Betrachtung wohl zu Gemüth nimmet.

III. Wie nutz/ und nachdrucklich dise Andacht seye/ bezeuget die heilige Brigitta l. 6. revelat. c. 97. von einem

nem sehr mächtigen/ und wolbegütterten Herrn; disen vermeldet sie/ ob schon der abgesagte Seelen-Feind an Ohren/ Augen/ und Hertzen in Besitz hatte/ wurde ihm doch von GOtt so vil Zeit vergonnet/ daß er seine Sünden bey antringenden Todts-Nöthen reumüthigist/ auch zum vierdtenmahl gebeichtet/ und endlich glückseelig von diser Welt abgefahren: die Ursach so grosser Gnad/ sagte sie/ seye gewesen/ die sonderbahre Andacht zu den Schmertzen der betrangtisten Mutter JESU; dise habe ihm durch einigen heiligen Vortheil seiner Seelen Heyl noch erworben.

Sechstes
Kunst-grifflein
Auf den 6. Tag deß Monats.
Auß Liebe GOttes/ und Mariæ/ erforsche fleißig dein Gewissen.

I.

JAcobus, ein an Glücks-Güteren bestens versehener Mann/ von deme in den Leben deß Seeligen Alani Meldung geschicht/ als er in einer der Mutter GOttes zu ehren eingeweichten Capellen dem Opffer der Heil. Meß beywohnete/ bekame von Himmel folgende zum Gewissen redende Stimm: Jacobe, gibe mir/ und meinem Sohn Rechenschafft/ gleichwie du selbe gantz genau von deinen Untergebenen/ auch wegen geringster Sachen einforderest.

Nach-

Nachdem Jacobus dise Ermahnung mehrmahlen widerholen gehört / wurde er in Durchforschung seines Gewissens dermassen sorgfältig / daß er das mindiste an sich weder ungetadlet / weder ungestrafft vorbey gehen liesse. Als nach seinen Absterben / bey welchem sich Maria sambt dem Heil. Michael persönlich einfande / der höllische Feind die Waagschalle vor dem Göttlichen Gericht zweiffelhafftig machen wolte / gewannen es die vilfältige Tugend-Werck / so benennter Jacobus Mariæ zu Ehren öffters verrichtet hatte.

II. Wann man alle Stund auß seinem Hertzen eine Waagschalle macht / das ist / nit nur allein täglich / sondern wohl auch stündlich sein Gewissen kürtzlich erforschet / geschicht der Mutter der Reinigkeit ein sonderes Gefallen / wie sie dann dises ihrem

lieben Alphonso, zeitlichen Mithelffer der Gesellschafft JEsu / zuvor aber Ignatio von Loyola, besagter Gesellschafft-Stiffteren selbsten eingerathen hat. Annal. Mar. S.J.

III. Fridericus Cardinalis Borromæus lehret / unter anderen Andachten / mit denen wir Mariam die höchst-gebenedeyte Jungfrau verehren können / seye auch dise / da man sich befleisset täglich einer gewissen Sünd / oder Unvollkommenheit Meister zu werden; welches unfehlbar geschehen wird / so man absonderlich Sorg traget / daß wohl verrichtet werde die Erforschung deß Gewissen / es seye gleich die sonderbare / oder aber allgemeine. Der H. Basilius in seinen Satzungen bekräfftiget / was bißhero gemeldet: „ein heylsames / und sehr ersprießliches Mittel / sagt er / ist ein jedes „Laster außzureuten / und in Gegenspill jede Tugend zu überkommen / „so man die glorreiche Mutter

„GOt-

„GOttes mit wahrer Andacht ver-
„ehrt. Catharinæ Ricciæ, wie
Marraccius schreibt/ hat die seeligiste
Jungfrau auf zwey Jahr ein Matery für das sonderbare Examen, oder
Erforschung vorgeschriben/ als nemlich ein gantzes Jahr solte sie sich
bewerben umb Erhaltung tieffister
Demuth; Ein anders/ umb Erhaltung wahrer Gedult/ und Liebe
gegen den Neben-Menschen.

Sibendes
Kunst-grifflein
Auf den 7. Tag deß Monats.
Halte in sonderen Ehren Mariæ Festtäg/ nemblich als solche/ welche dir GOtt geschencket hat/ damit du an selben in der Lieb gegen ihme zunemmest.

I.

JEner Tag/ an welchem die heilige Kirch jährlich begehet das

herrliche Fest der in den Himmel sigreich auffahrenden Jungfrauen und Mutter GOttes Maria/ist dem Heil. Grafen Elzeario in Warheit überglückseelig gewesen; Massen er nach/an besagtem Tag empfangener H. Engel-Speiß mit solchen übernatürlichen Liecht theils erleuchtet/ theils angezündet wurde/daß er heller/als Mittag-klar wargenommen die Nichtigkeit zergänglicher Freuden/ zugleich auch in das himmliche dergestalten entbrunnen / daß sein Hertz in reinister Süssigkeit gäntzlich zerschmoltze/auch nichts mehr einiger Liebe würdig hielte/ausser deme/was ewig/ und Göttlich: dahero dann geschehen / daß Elzearius der Welt zum Trotz/seine gantze Behausung der Göttlichen Liebe zu einer Wohnung gemacht. Alle Monat muste ein jeder seiner Haußgenossenen das heiligiste Sacrament deß Altars empfangen: wochentlich sein Gewissen durch die H. Beicht

rei-

reinigen; täglich dem Opffer der H. Meß gebührlicher Weiß beywohnen: auch am Abend eine von GOtt kürtzlich aber eyfferig verfaßte Anred zu gewisser Stund / und gegebnen Zeichen vernehmen / welches alles der Graf nit so fast mit Worten / als eygnen Beyspill geborte.

II. Cancipratanus meldet / es haben ihnen etwelche zu Suession Mariæ sonders ergebene Seelen an dem Vorabend dero Himelfahrt nichts dann Wasser und Brodt gestattet; haben auch durch dise freywillige umb Mariæ Lieb auf sich genommene Abtödtung verdienet / in eben selbiger Nacht / so dem glückseeligisten Tag deß Himmelfahrts-Fest vorgienge / dise Stimm zu vernemmen: Glückseelig bist du / O heiligiste Jungfrau Maria!

III. Henricus, der sibende diß Namens Römische Käyser setzte an dem Fest der glorreichen Himmelfahrt Mariæ alle Reichs-Sorgen

hindan; nur damit er seiner Andacht zu der himmlischen Käyserin pflegen könte; ware auch durch dero mächtigiste Beyhilff in Göttlicher Lieb so hoch gestigen / daß er so gar täglich mit dem Brodt der Englen wolte erquicket werden. Mathias Corvinus König in Ungarn gestattete durchauß nit / daß man in seinem Reich an einigen Festtag Mariæ gerichtliche Strittigkeiten vornehme. Christus der Welt Heyland erschine der Heil. Gertraud an einem Festtag Mariæ / sprechend: „Er stelle „sich dessentwegen an disem Tag / „damit er die Heil. Begürden und „Andacht / so seiner [illegible]histen „Mutter zu selber Zeit geschehen / „persöhnlich auffnehme.

IV. Die seelige Salóme Königliche Princessin / ob schon sie den Gebrauch ihrer Augen sonst nit hatte / bekame doch selben allzeit an den Festtägen Mariæ. O was grosse Gnad wäre dise / wann auch dir / meine

meine Seel / an den Fest-Begängnussen der Göttlichen Mutter in deinem Hertzen aufgienge das Liecht / durch welches du sehest himmlische und ewige Warheiten! begehre es / so wird dir gewißlich solches durch die mächtige Vorbitt Mariæ nit versagt werden.

Achtes Kunst-grifflein

Auf den 8. Tag deß Monats.

Erstatte GOTT höchsten Danck / umb daß er seine Mutter mit so vil Gnaden gezieret.

I.

WAs für einen unbeschreiblichen Nutzen es bringe / sich ab der Höhe und Würde der Göttlichen Mutter von Hertzen zu erfreuen / kan und muß zu dero ewigen Lob von sich selbst

selbst bekennen Carolus der glückseelige Sohn Brigittæ: O wie setzte disem nach / der allgemeine Seelen-Feind, und zwar eben an selber Zeit zum meisten / da Carolus solte in die andere Welt und lange Ewigkeit abreysen! alles was er nur kunte / zoge der Sathan hervor / der dahin fahrenden Seel die Reyß erschröcklich zu machen: Maria die Mutter der Gnaden nahme sich entgegen dermassen eyfferig umb ihren Carolum an / daß er auch in disem so gefährlichen Streitt den grünenden Sig-Krantz davon getragen; Ja so gar von dem Göttlichen Richter dise Trost-volle Stimm vernommen: **Komme mein Geliebter!** höret nun die Ursach / welche Mariam zu so ungemeiner Hülffleistung bewogen: sie offenbahrte dises ihrer getreuen Dienerin und Mutter Caroli Brigittæ: „Weilen deinen Sohn über alles anders „dises alleinig erfreuet / daß mich „GOtt

„GOtt für seine Mutter erkisen/so
„hat er von mir in der Stund seines
„Todts besondern Beystand ver-
„dienet. Revelat. l. 7. c. 12.

II. Erstatte dem Allerhöchsten unaufhörlichen Danck/ dieweilen er Mariam über alle also erhöhet hat/ wie ein heiliger Engel der offt-besagten Brigittæ geoffenbahret: Daß er sie mehr allein/ dann alle andere insonderheit/ und ins gemein/ geliebet.

III. Indeme Mechtildis eine nit mehr an Adel/ als Tugend vortref-liche Jungfrau sich auf einen Tag vor ihrem GOTT mit tieffister Danckbarkeit für unzahlbar em-pfangene Gutthaten einzustellen beflisse/ kame ihr von dem Göttlichen Bräutigamb dise Stimm: „Mei-
„ne Tochter/sage vor allen anderen
„unendlichen Danck wegen der
„Gnaden/ so ich meiner geliebsten
„Mutter freygebigist verlichen hab/
„solte auch dise mir eine deren an-

„ge-

„ genembsten Andachten seyn. Da auf einen anderen Tag erstgemeldte GOtt-liebende Mechtildis sich in das Gebett versenckte / ware ihr / als hörte sie Mariam also sprechen: „ Liebe Freundin / verrichte dein Ge„ bett zu Gedächtnus jener Freud / „ welche die Allmacht deß Vatters / „ die Weißheit deß Sohns / und die „ Güte deß Heil. Geists an meiner „ Seel jemahl getragen hat. Entzwischen kam Mechtildi vor / als wurde die Göttliche Mutter gleich einem Crystall-hellem Baum / so seine Aest in die gantz Welt außbreitte / verwandlet / liesse sich auch anbey sambt lieblichsten Geruch eine himmlische Music hören. Zu disen allen fügte Maria nachfolgende Wort: „ Mein GOtt / als der vollkomm„ niste Meister / dessen allen / was in „ mir ist / lobet sich in mir / und erqui„ cket sich also auf eine gantz beson„ ders wunderliche Weiß.

Neund-

Neundtes
Kunst-grifflein
Auf den 9. Tag deß Monats
Seye demüthig auß Liebe GOttes / und seiner heiligen Mutter.

I.

DIe Demuth ist jene Tugend gewesen / durch welche Maria zur Würde einer Göttlichen Mutter gelanget / wie auß den Offenbahrungen Brigittæ l. 3. c. 30. erhellet. Der Heil. Ludwig König in Franckreich wolte der obwohl höchsten / doch in ihren Augen alzeit diemütigisten Königin Mariæ nachfolgen; dahero er dann alle Sambstag vor etlich Armen sich zur Erd demüthig warffe / ihnen die Füß reinigte / nachmahls auch selbe mit einen hertzlichen Kuß verehrete.

Die

Die Sodales unser lieben Frauen zu Lima von Peru pflegen den ersten Donnerstag eines jeden Monats in offentlichen Spital eben gemeldtes Tugendt- und Demuth-Werck andächtigist zu üben. Annuæ Soc. JEsu n. 33 20. Der gottseelige Abbt Bernus gabe Petro dem König in Ungarn dise schrifftliche Ermahnung: „Wirffe dich zum öfftisten „mit zerknirschten Hertzen / und „andächtigen Gebett der Mutter „GOttes zu Füssen / und seye ver„gwisst / du werdest auf solche Weiß „bald von allen innerlichen Anli„gen befreyet seyn. Maria sihet nemblich mit sonders günstigen Augen die Demüthige an / wie der Heil. Bonaventura lehret Psal. 112. „Seelig seynd die / so sich befleissen „nach dem beyspill der Mutter Got„tes demüthig zu seyn / seynd aberwahl Wort deß Seraphischen Lehrers. Psalm. 118.

II. Es meldet P. de La croix der

Ge-

Gesellschafft JEsu in seinem so genannten **Marianischen Lustgärtlein** / daß die heiligiste Jungfrau einem ihrer Liebhaber / da selber einstens durch ein höllisches Gesicht erschröckt wurde / dise Lehr gegeben: „Er solle sich auf eine heilige Nider„trächtigkeit befleissen / sonderbar „in Genuß der Speiß / denen Kley„dern / wie auch in anderen Ver„richtungen. Habe auch zugleich allen feindlichen Gewalt gnädigist abgetriben. Zu Venedig verehret man ein Kirch / die von der **Demuth** Mariæ / den Namen hat. Erbaue in sittlichen Verstand eine dergleichen Kirchen in deinem Hertzen durch öffters Betrachten der Marianischen Demuth.

III. Als Catharina Riccia, wie Maraccius l. 1. p. 58. erzehlet / von der Mutter GOttes zu wissen verlangte / was gestalt sie Christo JESU dem Gesponß ihrer Seelen am besten gefallen möchte? wurde ihr

zur

zur Antwort: Erfreue dich in demütigen Wercken. Der Hönigsüsse Mund Bernardi ermahnet uns alle / und sagt: Ist euch Maria von Hertzen lieb / und habt ihr eine Begürd/Selber zu gefallen/ so folget ihrer Demuth nach.

IV. Auf eine Zeit würdigte sich die glorreichiste Himmels-Königin ihrer getreuen Dienerin Magdalena von Pazzis sichtbarlich zu erscheinen / in Gesellschafft deß Heil. Ignatij von Lojola, und muste diser auß Befelch der Jungfräulichen Mutter eine heylsame Lehr Magdalenæ ertheilen / welche in folgenden bestunde: „Es solle ihr Maggalena vor anderen die Tugend der „Demuth gefallen lassen. Und nachdem Ignatius vil von dero Kostbarkeit gemeldet / machte er seinen Worten disen Schluß: „Jene „Zung / so das Lob Mariæ nach „Gebühr außzusprechen verlanget / „solte zuvor in den Brunnen Gött-„licher

„licher Lieb versenckt / ja von diser „Liebe gäntzlich angefüllet seyn. Annuæ S. J. 1594. Mit einem Wort / wann man will recht lieben / so wohl GOtt / als Mariam / so ist nothwendig / daß man von Hertzen demüthig seye / nach offt angezeigten Beyspill Mariæ / welche auch diser Tugend eine sonderbare Prob gegeben / da sie an dem hohen Pfingst-Fest unter allen Anwesenden ihr das letzte Orth außerwöhlet; Aber eben darumb vor allen anderen mit feuriger Zung von dem Heil. Geist begabt zu werden sich würdig gemacht hat. Wie vortrefflich in der Demuth Ignatius, Stiffter der Gesellschafft JESU gewesen / muste der höllische Feind auß einer besessenen Persohn zu Mutina, und wider seinen Willen bekennen: „Sanct. Ignatius, schrye „er / zum drittenmahl / vertreibt „mich durch seine Demuth / und „absonderliche Beflissenheit Ma-

„riam

„riam zu verehren / mit der er „allzeit geleuchtet / und gebrunnen „hat. Annal. Mar. S. J. n. 367.

Zehendes
Kunst-grifflein
Auf den 10. Tag deß Monats.

Habe vor den Augen ein andächtige Bildnus Mariæ / und bediene dich dero als einer hell-flammenden Fackl / durch welche stets wachse das Liebs-Feuer zu GOtt und seiner heiligen Mutter.

I.

ES ware vor Zeiten in dem Königreich Engelland ein Kennzeichen Adelichen Herkommens / Mariæ Bildnus an der Kleydung offentlich daher tragen. Philippus

pus der andere König in Franckreich wolte Mariæ Bildnus in seinem Königlichen Ring; Primuslaus König in Dänemarck in seinem Streittschild; Carolus der grosse an statt deß guldenen Fluß an dem Halß; Ludovicus der Kayser / mit dem Zunamen der Fromme / so gar auf der Jagdt; Ferdinandus der dritte König in Castilien auch in dem Lager bey sich allzeit haben; und führte diser letztere nach überwundener Stadt Hispalis in offentlichen Sig-Gepräng Mariam als eine Uberwinderin herumb.

II. Das erstgemeldte Andacht / die Bildnus der Jungfräulichen Mutter zu verehren / bey GOtt überauß hoch gelte / hat er mehrmahlen mit klaren Beweiß zu verstehen geben / als da er jetzt himmlische Geister gesändet; so die Bildnus seiner Mutter als kunstreiche Bildhauer / bald als wunderwürckende Mahler entwerffen sollen; wie dann

dises letztere bezeugen muß die Stadt Florentz / vor selbiger aber Ferdinand der dritte / welcher / als er Mariam in der Gestalt / wie sie ihm vor dem Streitt erschinen / abmahlen wolte lassen / haben sich zwey nie anvor gesehene Künstler angemeldet / die angetragene Arbeit aufs beste vollendet / zugleich ohne erwarteten Lohn wider abgereyst / und wer sie wären / hiemit genugsamb zu verstehen geben; als nemblich sie seyen vom Himmel abgesandte Heil. Engel gewesen / welche ihnen für die höchste Ehr schätzten / ihre Königin denen Menschen auf was immer für ein Weiß / lieb und annemblich zu machen. Ein Mahler auß Littau / mit Namen Jacob / verlangte inniglich auf einer gewissen Wallfahrt zur Danckbarkeit wegen erhaltenen Gebrauch der Augen Mariam mit dem Penßl lebhafft zu entwerffen / setzte auch schon würcklich die Hand an / als er aber

aber das Bild verfertigen wolte / sahe er unter tausent himmlischen Strallen und Freuden / daß / was er verlangt / eine himmlische Kunst-Hand zu End gebracht habe: ja hörte auch dise Stimm von Oben herab: „Daß du dich beflissen hast „die Mutter GOttes zu verehren / „hat der Allerhöchste beliebig auf- „und angenommen. Annuæ Mar. 1392.

III. Mit Krafft der Wunderzeichen hat dem Allmächtigen beliebet / zu begaben die Bildnus Mariæ von dem Trost / welche die heilige Hedwig Hertzogin / Schwester Andreæ deß anderten Königs in Ungarn / und Tochter der heiligen Elisabeth / Sophiæ der Hertzogin auß Braband zur Schanckung / und ewigen Gedenck-Zeichen überreichet hat. Nicht nur Hall / sondern das gantze übrige Niderland schreibet ihr Heyl der gnadenreichen Bildnus Mariæ zu. Es ist die

Sag / daß die Heil. Hedwig in ihrem Sterb-Beth die Bildnus Mariæ so fest gehalten / daß selbige auch nach ihrem tödtlichen Hintritt auf keine Weiß auß den Händen zu bringen gewesen.

IV. Die Abbildungen Mariæ stellen uns die jenige vor die Augen in dem Ellend / welche wir in dem Vatterland verlangen zu sehen; ist auch dise so mächtig in die Gemüther der Ansehenden / daß sie ihnen bald den Haß der Sünd / bald eine sondere Neygung zur Tugend / bald eine gantz feurige Liebe zu GOTT wunderbarlich einpflantze. Gewißlich das Gnadenbild zu Drépano ist zugleich lieblich / zugleich auch erschröcklich; erschröcklich scheinet sie denen Gottlosen / gantz lieblich kommt sie vor denen Frommen.

V. Cardinal Baronius auf das Jahr 580. schreibet / was massen sich Maria in ihrer Abbildung von Anatólio einen gottlosen Menschen

sicht.

sichtbarlich abgewendet / ja bey anderen / denen sie nachmahls erschinen / sehr beklagt habe wegen deß Gottlosen Leben / und Schmachen / so der unseelige Anatolius ihrem Göttlichen Sohn angethan hätte.

VI. Als zwischen dem König in Arragonien / und Grafen Raymundum eine grosse Mißverständnus sich anzuspinnen begunte / ist die liebliche **Mutter** einem armen Handwercks-Mann zu Anicien erschinen / hat ihme ein Bildlein überreichet / auf deme das Kindlein JESUS / und Sie / dessen Jungfräuliche Mutter abgemahlt ware / mit hinzu gefügter Beyschrifft: **O Lamb GOttes / welches du hinnimmst die Sünd der Welt / gibe uns den Friden !** Dises Gemähl / befahle sie alsbald dem König / und dem Graffen zu überbringen / besänfftigte auch also die Gemüther aller beyden / daß sie hinfüran von keiner einigen Feindseeligkeit

ligkeit gegen einander mehr gedachten Annal. Gall. 1183. Es ist Maria in ihren Bilderen nicht ohne Zung / seynd auch ihre Ohren nit ohne Leben; Liebe Mariam / ruffe sie an in denen Abbildungen / welche dir offtermahls vorgestellt werden / so wird dich Maria innerlich anreden / für dich bitten / dich erhören.

Eilfftes
Kunst-grifflein
Auf den 11. Tag deß Monats.
Wann du GOTT und Mariam in Warheit liebest/ zeige solches in beständiger Nachfolg Marianischer Tugenden.

I.

SJe/ (Maria nemblich) redet der Heil Bonaventnra Psal. 112. ist der Weeg zu dem Vatterland der Heiligkeit; dahero dann Seelig von erstermeldten Seraphischen Lehrer genennt werden alle die/ so ihr nachfolgen / ihrer Lieb theilhafftig sich machen / ihre Tugend-Beyspill inmüthig betrachten; Psal. 113. 150. Mache/ O Jungfrau! (fahret Bonaven-

tura fort) daß ich hinfüran deinem heiligisten Hertzen nachlebe/ sonderbahr aber/ daß ich nach deinem Vorbild meine Seel in beständiger Lieb zu meinem GOtt übe! Kayser Michael Palæólogus führte in einem herzlichen Sig-Gepräng die Marianische Bildnus/ so den Namen Hodogetria/ oder die Weegweiserin bekommen/ durch eine guldene Pforten in die Stadt. Auß deinem Hertzen mache Mariæ eine Pforten/ O Seel! verguldе selbe in dem Feuer schöner Liebe. Ein mehrers von Vortrefflichkeit/ und Bedingnussen der schönen Liebe geben dir an die Hand in ihren Büchern P. Arias de imit. Deiparæ. Jeremias Drexel. Poyræus. Coronæ tr. 4. Auß allen Andachten ist die beste und höchste/ wann man nachfolget dem jenigen/ welchen man verehret/ seynd die Wort deß grossen Augustini. Verlangest demnach

nach die Göttliche Mutter mit wahrer Andacht zu verehren / folge ihr nach in der Liebe zu GOtt; massen dise allen übrigen Andachts-Ubungen vorgehet. Glaube einem heiligen Bernardino: **GOtt** (sagt diser) **begehret von uns nichts so fast / als die Gegenlieb.** Bernardin. art. 1. Dom. 12. post Pent.

II. **Die Lieb / wann selbe warhafft ist / machet sie den Geliebten dem Liebenden ganz ähnlich.** Ist der Außspruch deß Heil. Bernardini. Anna Catharina von Gonzaga begehrte öffters auß ihrer Frau Mutter sorgfältig zu wissen / was für eine Kleydung die seeligiste Mutter GOttes bey Lebszeit getragen? und wolte Anna durchauß dergleichen für sich verfertiget haben.

Maria / dero Kleydung die Sonne Göttlicher Lieb / begehret eines Begehrens / daß wir alle mit denen Strallen erstbesagter Liebe

häuffigist übergossen / und mit selber gleichsamb beklendet seynd. Francisca von Viterbio wurde von der Jungfräulichen Mutter einstens verständiget / daß ihr die angenehmste Andacht seye / die Nachfolg in denen Tugenden / sonderbahr aber der Liebe. Der heiligen Mechtildi aber bekräfftiget eben dise Jungfrau und Königin aller Tugenden / „ sie selbst hätte sich „ von ersten Jahren an deß voll„ kommnisten Gehorsambs / sambt „ tieffister Demuth beflissen. Mercke es wohl meine Seel: Die Lieb / woferrn sie beschaffen ist / wie sie solte / muß nicht allein / sondern von Gehorsamb und Demuth begleitet zugleich und geziehret erscheinen.

III. Nebst der heiligen Demuth und Gehorsamb ist dem GOtt-liebenden Diener Mariæ sehr anständig / ja nothwendig offtermahlige Erhebung seines Gemüths zu GOtt durch

durch eyferiges Gebett / Krafft dessen er sich völlig seinem HErrn darschencke / und nichts anders zu wissen begehre / als wie er ihme gefallen möge: gewißlich dises zu erkennen hat mit hitzigister Begürd jederzeit getrachtet die Mutter der schönen Liebe / Maria / wie Selbe es der heiligen Elisabeth / nach Zeugnus Bonaventuræ cap. 5. medit. vit. Christi, eröffnet / hat auch beygefügt / „ sie habe alle Nacht dem „ Schlaff abgebrochen / umb das „ heilige Gebett zu verrichten: was „ sie aber hauptsächlich von GOtt „ allda begehrte / seyen folgende „ Tugenden gewesen / als: **Liebe zu GOtt / Haß der Sünd / Ubung der Demuth / Gedult / Gütigkeit / &c.** „ dises aber alles gantz „ gewiß zu erhalten / habe sie GOtt „ ihre Augen und Zung sambt üb- „ rigen Leibs-Kräfften gäntzlich „ aufgeopfferet. Der heilige Hie- „ ronymus schreibet / Maria habe

 „ bey

„bey anbrechenden Tag' drey
„Stund dem heiligen Gebett / die
„übrige Zeit der Hand-Arbeit ge-
„geben / biß gleichwol ein H. En-
„gel / nach seiner Gewonheit / ihr
„etwas von Speiß darbrachte: im
„übrigen seye die Sorg Mariæ da-
„hin gestanden/damit auch nit von
„ihren Gespillinen das mindiste /
„so der Liebe GOttes zuwider / et-
„wann mit Reden oder Lachen ge-
„schehe: wann sie von andern ge-
„grüßt wurde / seye der Gegen-
„Gruß gewesen: GOtt seye Danck;
„welche Weiß den Grüssenden zu
„begegnen biß auf heut / von dort
„an seinen Ursprung habe.

IV. Das Hertz sambt der Zung soll der Göttlichen Liebe geheiliget werden / damit nemblich selbes besser bewahret seye / die Zung nichts außsprechen / dann was GOtt gefällig; nit rede / wann sie schweigen / nit schweige / wann sie reden solle. Von der gebenedeytisten

Zungen Mariæ bezeugt Bernardinus von Senis: „Es habe derselben ei-
„ne solche Süsse Göttlicher Lieb
„beygewohnt / daß sie nichts reden
„kunte / als von GOtt / und ware
„Mariæ eben so vil / den Mund
„eröffnen / als feurige Ströhm
„himmlischer Wohlredenheit her-
„vor giessen. Er setzt auch hinzu:
„Man lese nit öffter / dann siben-
„mahl / daß Maria geredet; aber
„dise siben Reden seyen nichts an-
„ders gewesen / dann helliste Flam-
„men der Liebe zu GOtt / auch so
„mächtig / daß von dero Hitz die
„Seel Mariæ beständig in neuem
„Liebs-Feuer entbranne.

V. Lebet in dir / O mein Seel! ein reche Begürd das Feuer Göttlicher Liebe allzeit zu mehren / so ernähre es durch öfftere Widerhollung löb-lich gefaster Vorsätzen: durch sorg-fältige Beobachtung deiner äusser-lichen Sinnen / durch auffmercksa-me Ablesung Geistlicher Bücher /

endlich durch begürige Anhörung Göttlichen Worts. Nichts seye dir über die Lieb deines GOttes; ab allen grause dir / was nit heilig / was nit himmlisch / was nit Göttlich ist. Auf solche weiß ware beschaffen die Lieb Mariæ / wie solches Brigitta in einer Offenbahrung verstanden. „Ich habe mich / sagte „die Mutter GOttes / allzeit nach „Vermögen entfernet von aller „menschlichen Ansprach / alles / „was ich hatte / ertheillte ich den „Armen / so ich von dem Himmel „etwas heylsames vernamme / dien„te mir dises alles zu Vermehrung „Göttlicher Lieb / und geschahe „hiemit / daß ich täglich in selbiger „mehrer Wachsthumb bekame. „Mit einem Wort / von Jugend „auff hatte in meinen Gedancken „die Eh[r] meines Sohns vor allen „den Vorzug. Revel. Brigitt. l. 1. c. 10.

VI.

VI. Dises Kunst-grifflein schliesse ich mit Hieronymo: „ Wende
„ Fleiß an/ der Mutter / (oder wie
„ sie sich nennet) der Magd deß
„ HErrns / embsige Nachfolg zu
„ leisten. Wann dir gefallet Maria / so muß dir auch gefallen ihr
„ Leben- und Tugends-Wandel;
„ welcher von Maria hofft die Vorbitt / muß ihr auch zu folgen sich
„ nit weigeren. Damit GOtt der heilige Geist sein Ebenbild uns eintrucke/ müssen wir in unserem Hertz zuvor die Bildnus Mariæ in Sitten und Weiß zu leben entwerffen.

Zwölfftes
Kunst-grifflein
Auf den 12. Tag deß Monats.
Zu Vermehrung deß Feuers Göttlicher Liebe gebrauche dich heylsamber Betrachtung deß höllischen Feuers.

I.

JOannes Geometra in seinem ersten Lobgesang singt von der heiligsten Jungfrauen MARIA! Sie seye ein **Feuer wider das Feuer.** Und in Warheit ist disem also; ein Feuer ist Sie; alldieweilen durch Mariam das Liebs-Feur gegen Ihr anfanget zu brinnen: Ein Feuer ist Maria/ weilen sie die Hitz deß höchst-gefährlichen Feuers eygner Liebe mässiget, ein Feuer ist Maria/weilen sie durch Einrathung der Betrachtung Göttlicher

licher Lieb unser Hertz mercklich anflammet. Deme daß es also / hat von selbst eigner Erfahrnus Dositheus ein hochadelicher Jüngling: diser / als er schon eine Zeit dem Glück und Eytelkeit zwischen tausenderley Wollüst und Ehren / so zu reden / in denen Armen geruhet / erblickte auf ein Zeit ein Gemähl / auf deme von einer künstlichen Hand mit Farben lebhafft entworffen waren die jämmerliche und entsetzliche Peynen der in dem Höllen-Kercker auf ewig verdammten Seelen / da stunde er erstlich gantz ausser sich entzucket / als ab einer Schau-Bühne / von dero er bißher niemahl etwas gehört: Indeme nun Dositheus auß dem äusserlichen Ansehen in eine tieffere Betrachtung gerathen / stellete sich ihm gähling vor Augen eine Matron von ungemeiner Schöne und Herrlichkeit: ihre Schulteren waren mit Königlichem Purpur geziehrt / weit schöner aber pran-

prangeten die Wangen mit Jung-fräulicher Eingezogen- und Scham-hafftigkeit. Dise dann (so die Mutter der heiligen Forcht sich nennet) tragte kein Scheuhen dem Jüngling alles / was in der Mahlerley zu sehen / von Stuck zu Stuck zu erklären / sonderbahr aber gebrauchte sie sich feuriger Wolre-denheit / da sie der höllischen Peynen niemal aufhörende Ewigkeit vorge-tragen. Dositheus nunmehr mit gantz heylsamer Forcht gefangen / wendete sich zu der ihme noch nit er-kannten Matron, fragend: Was muß man doch thun / so fern man nit in disem entsetzlichen Ort einstens leyden / und ewig seufftzen will?
„Fliehe das Laster der Füllerey / thue „dir in Speiß und Getranck einen „Abbruch / seye ergeben dem Gebett / „so werden dich die Flammen ewi-„gen Feuers niemahl ergreiffen. Das ware die Antwort Mariæ / nach welcher Sie sich auch denen Augen Dosi-

Dosithei entzucket hat: aber obschon auß den Augen / gienge doch nit auß dem Gemüth / weder Maria / weder die vor ihr ertheilte Lehr: Dositheus nahme auß reiffer Erwegung höllischer Brunst dermassen in Göttl. Liebs-Feuer zu / daß er nach verflossenen 5. Jahren so gar auch unter den vortrefflichisten Freunden GOttes mit himmlischen Strallen umbgeben erschinen. Ejus vita inter opera S. Dorothei.

II. Die Flammen Göttlicher Lieb in uns zu vermehren bedienet sich die Mutter GOttes jener Vorstellung / dero sie sich gebraucht hat bey Brigitta. Diser sagt sie mit klaren Worten: „Damit ich meine „Pfleg-Kinder in heiliger Forcht „erhalte / will ich es machen / wie „eine Mutter / welche / damit sie ih„rem Sohn vom Bösen abhalte / „legt sie selbem vor Augen die „Straff / so auff das Ubelverhalten „wartet. Wird also geschehen / daß

„daß / indem man sich deß Bösen
„enthaltet / in guten Wercken der
„Liebe GOttes immermehr und
„mehr zunemme. Nach disen Worten zeigte Maria der Brigitta ein verdambtes Frauenbild / welches ihr Hoffart und Unlauterkeit in den ewigen Feur-Teich geworffen. Ein abendtheurlicher Greul ware / disen verdambten Geist nur ansehen: von Haupt an biß auff die Füß schlugen Feur und Schlangen zusamm; ihr Hertz hatte einen entsetzlichen Wurm / der es mit beständigen Beissen zerrisse. Was Brigittæ, das wurde auch der Tochter der verdambten Mutter vorgewisen / mit solchen Frucht / daß selbe allem eitlen Welt-Gepräng von Stund an Urlaub gegeben / und sich JEsu Christo dem Gesponß keuscher und demüthiger Hertzen in einem Jungfrau-Closter vermählet. Revelat l. 6. c. 52. Also vermag Maria auß Gelegenheit deß Orts der Verdamten

damiten die Hertzen der Menschen zur Wohnung Göttlicher Liebe zu machen / daß demnach mit besten Grund ein Heil. Bonaventura alle die Seelig nennet / welche Mariam lieb haben. Seelig (sagt er) seynd die / so mit hertzlicher Lieb Mariam umbfangen. Psal. 31. Verehret die Jungfrau Maria / so werdet ihr finden das Leben / und ewiges Heyl. Psal. 47. Welchen Maria ihrer Gnad würdig achten wird / den werden die Innwohner deß himmlischen Jerusalems für ihren Mit-Burger erkennen; der aber den H. Nam Mariæ seinem Hertzen wird tieff eingeschriben haben / dessen Nam wird man lesen in dem Buch deß Lebens. Bonav. Psal. 91.

III. Petro Serpillono einem berühmten Leib-Artzten stellte sich die unglückhaffte Seel eines gewissen offentlichen Notarii von Avenion mit erschröcklichen Seufftzen / bekennend:

nend: Sie lige in feurigen Ketten / werde auch in selbigen ligen die gantze Ewigkeit/wegen mancher grossen niemal gebeichteten Ungerechtigkeit; als aber der Medicus ferner an das Gespenst setzte: wann aber einer zuvor ein Sodalis MARIÆ gewesen? auff welches mit tieffgeholtem Seufftzer die Seel antwortete; Es ist nit ohne / es kommen denen jenigen / so MARIÆ Sodales seynd / vil grosse sonderbahre Gnaden zu; doch aber/wann sie sich nit besseren/ werden sie gleich anderen in den ewigquällenden Brand geworffen. Dises als der Verdamte theils geheulet / theils gebrüllet / hinterliesse er ein Brandmahl ob dem Knye deß Medici, und versenckte sich in den Abgrund. Raynaud in Philolo. Erschröcken solle uns freylich die Höll/ aber auch zugleich ein mächtiger Antrib seyn / uns umb die Lieb gegen Maria zu bewerben. Die heylsame Forcht der Verdamnuß soll

uns abgeben einen Probier-Stein/ an deme wir prüffen/ ob wir GOtt und dessen Jungfräuliche Mutter recht lieben. **Der dir gefallet / O Maria! ist weit entfernet vom ewigen Untergang;** ruffet auff voll der Zuversicht der Heilige Bonaventura.

Drey-

Dreyzehendes Kunst-grifflein

Auf den 13. Tag deß Monats.

Trage ein wahre Andacht zu dem Jungfräulichen Gesponß Joseph / wie auch zu der übrigen hochheiligen Freundschafft Mariæ.

I.

JEnes Hertz / welches den Heil. Joseph sonderbar ehret / mag wohl eine Wohnung der Heil. Lieb genennet werden. O wie groß ist in dem Jungfräulichen Gesponß die Liebe zu GOtt gewesen! Es liesse sich solches auß seiner Heil. Zung abnehmmen: Ach wolte GOTT! wolte Gott / daß ich allzeit den Göttlichen Willen in mir erfüllte! ware der beständige Liebs-

Liebs-Seufftzer Josephi, nach Zeugnus Brigittæ, so dises auß der Offenbahrung Mariæ selbst verstanden hat. Woher aber so guldene Wort? von der Liebe; dann dise hat sich völlig außgegossen in das Hertz Joseph. Den annemlichisten JEsum nur sehen / und von ihme gesehen werden / ware schon so vil / als von himmlischen Feur angezündet seyn / ja gäntzlich in Flammen stehen. Was belanget die reiniste Liebs-Beweissungen / mit denen Joseph seinen holdseeligisten Pfleg-Sohn / und diser hingegen seinen Jungfräulichen Nähr-Vatter umbfangen / gezimet sich mehr mit demüthigen Stillschweigen zu verehren / als mit Worten zu beschreiben. Dann was sich immer eine menschliche Feder oder Wohlredenheit bemühet / ist alles weit zu gering / daß man es eine Beschreibung nennen könne; dann GOtt war derjenige / den Maria und Joseph mit

wahrer Menschheit beklendet vor sich / und in ihren überglückseeligen Armen hatten. Dermassen Lieb- und Trost voll ware das Angesicht deß neu-gebornen Welt-Heylandes / daß es alle mit schwartzem Gewölck der Betrübnus dick überzogene Gemüther auff einmahl außheiterte; dahero dann in ein gemiene Ermahnung unter denen Trost-bedürfftigen erwachsen: **Lasset uns zu dem Sohn Mariæ gehen / diser allein kan uns trösten.** Revelat. S. Brig. l. 6. c. 59. „Mein geliebtister Sohn / „(bezeugt von ihme sein Jungfräu-„liche Mutter) redete nichts / dann „trostreiche und Göttliche Wort / „daß wir also beständig mit reini-„sten Freuden übergossen / nur al-„leinig suchten dem so lieblichen „GOTT schuldigisten Dienst zu „erweisen: Joseph und ich sa-„hen zu mehrmahlen JESUM „mit wunderbarlichen Glantz um-„geben / und erschalleten umb

„ihne

„ ihne liebliche Stimmen der Eng-
„ len. Revelat. l. 6. c. 58.

II. Wie mächtiger Beyhilff seye/ vollkommene Lieb GOttes zu erlangen/ die andächtige Verehrung deß Heil. Joseph/ wird weitläuffig dargethan in dem Büchlein/ so der Josephinische Tag genennet wird: und Anno 1657. zu Rom das erstemahl durch den Truck an das Liecht kommen. Es geschicht alldort vilfältige Meldung von dem Seraphischen Eyffer Theresiæ, wie auch von dem GOtt-liebenden Hertzen Margaritæ, als in deme die heiligiste Nämen JEsus/ Maria/ und Joseph/ wunderbarlich eingetruckt zu sehen waren. Christus selbst/ als er einstens der seeligen Margaritæ von Cortona erschinen mit seiner Heil. Mutter/ redet Margaritam also an: „ Dise ist (Mariam verstehend) welche dich liebet/ ich begehre von dir/ daß du diser alle

„Tag ein sonderbahre Ehr bewei-
„sest / wie auch Joseph meinem
„werthisten Nähr-Vatter. Bol-
land. in vit. 22. Februarij. Bekannt
ist auß dem Leben deß gottseeligen
P. Ludovic. de Ponte S. J. was mas-
sen eine GOtt-liebende Seel die
Gnad gehabt / den Heil. Joachim
und Joseph / ein andersmahl aber
den ersteren allein mit einer Schaar
der Heil. Engel zu sehen / ja zu-
gleich auch den Heil. Seegen zu em-
pfangen.

III. Die Heil. Coleta hat auß eyg-
ner Erfahrnus / daß auch die Heil.
Anna das Liebs-Feuer zu GOTT
wunderbarlich anzuflammen ver-
möge. Dann als ihr auf ein Zeit
die Heil. Anna mit ihrer seeligisten
Tochter Maria / und Göttlichem
Kind JESU erschinen / ist Coleta
in eine solche Brunst heiligister Be-
gürden gerathen / daß sie mehr ein
himmlisch- als irrdischer Mensch zu
seyn schine / massen ein helle Flamm
auß

auß ihrem Mund hervor branne / so gleich einer Sonne schine. Surius in vit. 6. Mart. Wünsche offtermahlen Glück der Heil. Anna wegen Maria; dann wann Elisabeth verdienet hat von Maria den Glückwunsch wegen Johannes dem Vorlauffer Christi / wie vil mehr verdienet es Anna? Was ware Johannes gegen Maria? Er ware der Diener / dise die Mutter GOttes. Gebenedeyet seye Maria und Joseph / Joachim und Anna / dero Gedächtnus bleibt in Ewigkeit / bettet der Heil. Bonaventura psal. 137. Es hat Christus ein sonderes Belieben / wann man seine Anfrau / Maria aber / wann man ihr Heil. Mutter verehret; dann auf solche Weiß mögen wir uns von der Höll erretten / und stehet uns offen hier das Reich der Lieb / dort aber das Reich der Glory. Durch den Vermähl-Ring der H. Annæ / so zu Rom als ein kostbah-

rer Schatz aufbehalten wird / bekommen die geschwächte Augen die vorige Schärffe; bitte die heilige Anna / daß sie dir öffne die Augen deines Gemüths / welche manchesmal in grosser Dunckle und Finsternus stecken; hoffe festiglich / es werde dir gewiß so mächtige Patronin helffen / dann sie weit mehrer vermag / als jene Anna ein Mutter deß Samuel; weil sie Mariam gebohren hat. Begehre ein andere Lieb zu GOtt durch den Heil. Joachim und Anna; massen sie beyde in diser auf ein ungemeine Weiß vortrefflich waren; wie sie dann Maria selbst mit einem herzlichen Lob-Spruch dessentwegen beehrt bey Brigitta Revelat. l. 1. c. 9. Fast gleiches Lob bekamen eben dise Heilige von einem Englischen Bottschaffter / so ebenfalls zu Brigitta von GOTT Abgesandter ware. Diser sprache eine sonderbahre Lob-Red der heiligen Annæ / da er selbe eine

eine aller Ehren würdige Mutter benambset / er nennet sie über das einen Schatz-Kasten deß Allmächtigen GOttes/weilen nemblich sie getragen in ihrem Leib Mariam / bey dero das Göttliche Hertz allzeit geruhet hat. Der gottseeligen Franciscæ von Viterbio sagte
„ die H. Anna/sie solle ungescheucht
„ von ihr begehren / was sie wolle /
„ anbey versichert seyn / alles zu er-
„ halten durch Mariam; Maraccius.

Du / O mein Seel! begehre von
Anna durch Mariam vortreff-
lich in der Liebe GOttes
zu seyn/

Vierzehendes Kunst-grifflein

Auf den 14. Tag deß Monats.

Wende Fleiß an durch öffters lesen / außsprechen / oder anhören deß Lobs Mariæ in Göttlicher Lieb zu zunehmen.

I.

ES erzehlet Pelbart. in Stellar. part. 2. daß der seelige Guilielmus von Berg Pessulano ein adelicher Herr / nachmahls aber ein frommer Ordens-Geistlicher deß heiligen Vatters Benedicti, bey Lebs-Zeiten fast nichts anders noch im Hertz/noch im Mund geführt habe/ als jene Wort / mit denen der himlische Bottschaffter Gabriel die Göttliche Mutter gegrüsset: AVE MA-

MARIA. Nach dem Todt habe sich auß deß verstorbnen Mund ein Silber-weisse Lilien gezeigt / auf dero Blätter guldene Buchstaben dise zwey Wort: AVE MARIA: außmachten. Seye auch dise Lilien auß einer Wurtzel mitten auß dem Hertz Guilielmi entsprossen. Einer schönen Lilien gleichen so wohl die Bücher / als die Zungen / so von dem Lob Mariæ handlen; dise reitzen mit lieblichem Gewalt / und himmlischen Geruch an sich die Heil. Liebe GOttes und Mariæ.

II. Damit du einen Lust gewinnest von Göttlichen Dingen mit Freuden / und offt zu reden / und zu hören / begehre dise Gnad durch demüthiges Gebett / und ist dises nit so fast mein / als Mariæ der weisisten Jungfrauen Rath / die also Brigittam unterwisen hat. Revelat. l. 4. Die Demuth führt den Menschen in das Hertz GOttes / machet ihme auch einen Lust zu re-

reden von himmlischen Sachen Durch solches Mittel hat in dem Hertz GOttes sanfftiglich geruhet / und auf seiner Zung immerdar Göttliche Gespräch geführet der demüthige Graf Elzearius. Wer seine Zung gewöhnet / daß sie offt von GOtt und Maria rede / muß selbe auch sonst wol in den Schrancken halten / dann also spricht mehrmahl Maria zu Brigitta: „Sage „disem meinem Freund / (welchen „sie auch nennete) woferrn er wol„le meinem Sohn und mir gefallen / „soll er in engere Verwahrung „nehmen seine Zung / und von kei„ner Leichtfertigkeit nichts wollen „hinfüran wissen. Revelat. l. 6. Hauptsächlich aber solle dir zu heiligen Gesprächen ein Antrib seyn / daß solche GOtt und seiner Mutter überauß angenehm und gefällig; Dann der / so von Weiß und Manier GOtt zu lieben redet / gebähret gleichsamb durch seine

Zung

Zung in deß Anhörenden Gemüth seinen GOtt und HErrn / und wird also in gewissen Verstand dessen Mutter. S. Gregor. homil. 3. in Evangel.

III. So vil du lisest / so vil legest du zu dem Feur der Liebe GOttes. O wie sorgfältig ist Maria/damit man nichts lese / was die heilige Lieb verhinderen / oder außlöschen möge! Zu Lublin hatte ein aderlicher Ungar ein Buch/ welches aber mehr mit Seelen-Gifft/als Worten angefüllt: dises/ als er ein und andermahl zu seinen Schaden ergriffen / hat die Mutter GOttes in sichtbarer Gestalt dem armseeligen Menschen das auff dem Tisch stehende Liecht außgelöscht / damit er mit schädlicher Durchlesung dises Buchs nit in das ewige Verderben geriethe. Annal Mar. S. J. n. 1064. So fast Maria hasset die schädliche Schrifften / so sehr liebet sie jene/die zur wahren Lieb GOttes

dienlich seynd. Begib dich mit allem Fleiß auff dero Ablesung / so wird auch geschehen / daß deine Zung allzeit nutzlich / ja heilig rede. Dann mit dem das Hertz angefüllt / pflegt zu übergehen die Zung.

Fünfftzehendes Kunst-grifflein

Auf den 15. Tag deß Monats.

Damit du beständig GOtt liebest / übe dich beständig in Wercken der Barmhertzigkeit.

I.

DIe Barmhertzigkeit ist jene Tugend / welche auff ein sonderbahre Weiß das Hertz GOttes bezwinget / und dem Menschen tausend Gutthaten von Himmel erhaltet. Dises ware nit verborgen dem

dem König in Lusitanien, und seiner Königlichen Gemahlin; Dahero sie dann in der Stadt Ulissipon eine Versamblung deren Sodalium unter dem Titul: **Maria von der Barmhertzigkeit** auffgerichtet / in dem Jahr 1494. Es bestunde erst besagte Versamblung meistens in dem / daß denen Armen / sonderbar denen jenigen von Adel / so durch Unheyl der Zeiten / oder andere Unglück in Armuth gerathen / mit reichlicher Hülff beygesprungen wurde. Und ware die Freyheit also groß / daß man offtermahl Zeit eines Jahrs biß in die 40. oder 50. ja wohl gar 70. tausend Ducaten disen Armen beygebracht hat. Vasconcel in descript. lusit.

II. Das Leo die Käyserliche Cron auff sein Haupt bekommen / hat er der Barmhertzigkeit gegen den Armen zudancken / dann als disen Leo in dem Wald einen Mann angetroffen / so an beyden Augen

erblindet / ihm noch zu rathen / noch zu helffen wuste / entzwischen aber vor Durst schier verschmachtete / hat ihme Leo Hülff-reiche Hand dargebotten / den armen Tropffen zu einen Brunnen geführt / damit er alldort nach Genügen seine Kräfften erhollen möchte; und sihe! dieses Liebs-Werck hatte so gar den Himmel durchtrungen / als welcher die Wort hören liesse: **Kayser Leo, gibe dem Blinden widerumb sein Gesicht / nimme eine Erde / bestreich mit selber die geschlossene Augen / so werden sie sich eröffnen; Du aber wirst bald den Reichs-Scepter in denen Händen führen.** Wie die himmlische Stimm gerüffen / ist alles erfolgt; ja so gar die Königin deß Himmels / als wolte sie Leoni Glück wünschen / hat sich in grosser Glory dargestellt / zugleich begehrt / Ihro zu Ehren eine Kirch zu erbauen. Baron. Anno 457.

III.

III. Denen Mäsieren der Bärmhertzigkeit muß nothwendig beygezehlet werden der heilige Graf Eberhard. Diser ware eines so mitleydigen Gemüths gegen die Bedürfftige / daß er weder denen Krancken / weder denen Armen einigen Liebs-Dienst versagen kunte / sonderbahr / wann etwas auß Lieb Mariæ begehrt wurde; nachdem er dises Zeitliche durch Tödtlichen Hintritt in das Ewige verwechslet / sahe man / wie Eberhard in der Schoß Mariæ / der Mutter der Barmhertzigkeit ruhend / als ihr lieber Sohn mit himmlischen Wollust-Tranck ergötzet wurde. Annus cœl. 1. Jul. Verlangest du / O Mensch! in Göttlicher Lieb fortzuschreitten / begibe dich alles Fleisses auf dise Werck der Barmhertzigkeit / dann also wird in dir Christus selbst zu nemmen / als welchen du in denen Armen / so Christi Glider seynd / ernährest / und ist

dises

dises die Lehr / so ich auß dem seeligen Petro Damiani genommen. Serm. 2. de Nativ. B. V. M. Der Heil. Cardinal Raymundus, zugenannt Nonnatus, dieweilen er einen Armen / so ihme auf dem Weeg begegnet / einen Hut dargeschenckt / bekam an statt dessen einen Krantz von Rosen zu sammen geflochten / welchen die Mutter GOttes selbst mit anderen heiligen Juugfrauen Raymundo erscheinend / auf sein Haupt zu setzen sich gewürdiget hat. Purpur. Mar. p. 491. Es hatte der heilige Raymund disen löblichen Gebrauch / daß er sein Hertz offt seinem GOtt aufgeopffert; dahero kein Wunder / daß selbes von Liebe und Barmhertzigkeit also angeflammet ware.

Sechzehendes Kunst-grifflein

Auf den 16. Tag deß Monats.

Durch Abtödtung deiner selbst mache dich Göttlicher Lieb zu einem Brand-Opffer.

I.

NIt nur allein minderen / sonderen wol auch höchsten Stands-Personen ist gegenwärtiges Kunst-grifflein in löblichister Ubung gewesen. Ferdinandus der andere dises Namens Römischer Kayser / damit er desto taulicher wurde die Marianische Fest-Begängnussen zu verehren / hat an dero Vorabenden ihme selbst eine sondere Enthaltenheit von denen Speisen gebotten / welchem trefflichen Beyspill seines Herrn auch der übrige Hoff gefolgt.

Was

Was Ferdinandus der Kayser / hat ebenfalls der König über Poln und Schweden Sigismundus, der Königin Himmels und der Erden zu Lieb auf sich genommen. Tiberius Hertzog von Pisiniano hat es noch höher getriben / indem selber die Vorabend Mariæ in Wasser und Brodt hingelegt / über das auch mit einer eisenen Ketten umb den Halß sich einen Leibeignen der höchsten Gebietterin gantz freudig bekennt. Der heilige / und in Warheit recht Marianische Graf Elzearius hat seine Lenden mit einer scharff-stechenden Buß-Gürtel umbzürnglet. Wie auch seinen unschuldigen Leib mit harten Geißlen dermassen hergenommen / daß er unter Abbettung deß fünfftzigsten Psalm Davids zu einem jeden Absatz drey schmertzliche Streich ihme selbsten versetzet: Er wolte sich nemlich zur Liebe GOttes / und Lieb dessen Mutter durch Leyden bereiten. Maraccius in Princip. Marian.

II.

II. Was ist es aber Wunder/daß die König- und Fürstliche Häupter erstbesagter massen Mariæ zu Lieb ihre Leiber bezwungen/ indem Maria selbst zu aller Welt Beyspill/ und Nachfolg dergleichen Strengheiten an ihren unschuldigisten Leib verübet hat? Man lese die Schrifften deß heiligen Gregorij von Turon, so wird man finden/ daß die heiligiste Jungfrau von ihrem ersten Alter an einer stechenden Gürtel sich gebraucht. Dahero dann Ildephonsus der außbündige Liebhaber Mariæ von ihr bezeugt/ „daß sie „sich täglich durch Heil. Casteyung „deß Leibs außgezehrt/ dem All„mächtigen zum Schlacht-Opffer „der Liebe zu werden. Serm. 6. de Assumpt.

III. Auch du schlachte dich durch Abtödtung deiner/ damit also dein Hertz/ und dein Liebe werde zum Opffer deß Lobs/ und der Lieb. O wie grosses Gefallen wäre dises

Dei-

GOtt! ich selbst vermag es nit genugsamb außzusprechen: Maria sagt es selbst bey Alano: „Wann ein „wahre Begürd in uns brinnet / „JEsu Christo zu gefallen / so ist „nöthig / daß wir unseren Leib und „Seel / auch alles / was in uns ge„schicht / GOtt dargeben: Ein „schlechtes Gefallen hat unser Er„schaffer ab denen auch bestens er„kannten Warheiten / und gemach„ten Vorsätzen / woferrn disen nit „hinzu kommt die Bußfertigkeit / „so da bestehet in Abtödtung „seiner selbsten.

Siben-

Sibenzehendes Kunst-grifflein

Auf den 17. Tag deß Monats.

Alle deine Geschäfft / deine Wohnung / deine Angehörige übermache der Göttlichen Mutter.

I.

SEin gantzes Reich hat Mariæ der Königin aufgeopffert Stephanus der H. König; dahero dann dem Ungerland der schöne Beynamen / das Marianische Reich / zugewachsen. Ein gleiches bezeugt Nierenbergius in Troph. Mar. von Jacobo König in Arragonien / als welcher nach glücklich überwundenen Türcken die Stadt Valentz / samt dem übrigen Reich / und Schlüßlen Mariæ gewidmet. Ludovicus der II. König in Franckreich hat

hat für einen Gewinn halten/ da er Bononien/ und mit Bononien alles das Seinige der Göttlichen Mutter übermachet/welches er mit Darschenckung eines kostbaren Hertzens/ so an Gewicht 2000. Ducaten schwär ware/entrichtet hat. Oben gemeldte Nierenbergius meldet/ daß in einem Closter/ so von der heiligen Lieb den Namen führet/ vor der Bildnus Mariæ vom guten End himmlische Stimmen erschallet seynd.

II. Erwartest du in deinen Geschäfften glücklichen Außgang/ befelche dise der Jenigen/ welche Bernardus das Geschäfft aller Jahren nennet; trage aber grosse Obsorg/ damit sich weder in deinem Zimmer/ weder in dem inneristen Gemach deines Hertzens etwas aufhalte/ welches der Jungfräulichen Mutter reiniste Augen könte verletzen. Es ware an dem Hof Annæ Catharinæ Ertz-Hertzogin

in

in Oesterreich ein adeliches Fräulein / welches aber Mariæ durchauß nit gefielle / weilen es mit dem Ketzer-Gifft angesteckt / welches doch der Ertz-Hertzogin nit bekannt ware; Dahero Maria selbsten ihr dises in einer Erscheinung gnädigist angedeutet hat. Heroides Mar. pag. 24. Jene Seelen / welche Angela von Fulginio der Göttlichen Mutter Schutz sonderbahr anbefohlen / hat dise mit dem Jungfräulichen Seegen begnadet / ja so gar in ihrem reinisten Hertzen zu ruhen vergonnet / unter tausenderley keuschisten Liebs-Bezeugungen / und hellisten Glantz. O daß auch Maria sich würdigte / uns alle in ihr heiligistes Hertz einzuschliessen; damit wir von äusserlichen Geschäfften nit also fast eingenommen zur Göttlichen Liebe untauglich werden!

III. Zu Orvieto, wie Courtier bezeugt / ist der höchst-löbliche Gebrauch / daß / ehe man in offentlichen

Rath

Rath sich verfüget / und den Gerichts-Händlen einen Anfang machet / zuvor mit der Glocken das Zeichen zum AVE MARIA gegeben werde: auf solche Manier von der allerweisisten Jungfrauen heylsame Rathschläg zu erbetten. Wie nutzlich wäre uns Maria / wann wir dero Güte recht uns gebrauchten: Sie hat sich selbst nit geschihen solches Brigittæ zu offenbahren: Wisse (redet sie) mein Brigitta, wie die Tochter Joachims dir nutzlicher seye / als du dir selbsten; wird auch eben dise Tochter Joachims ihr sonderbahr lassen angelegen seyn / die Obsorg über deine beyde Kinder / Ulpho, nemblich / und Brigitta. Revelat. extravag. 163.

Achti

Achtzehendes Kunst-grifflein

Auf den 18. Tag deß Monats.

Durch alle Dienst-Bezeigungen/ so du Mariæ zu Ehren vornimmest/ begehre in Göttlicher Lieb zu zunemmen.

I.

DEr Heil. Königin Batildis stellte sich in einer Gemüths Entzuckung ein Laiter vor dem Altar der Göttlichen Mutter / auf welcher sich Batildis geduncke in den Himmel zu schwingen. Alle und jede Tugend-Werck / so Mariæ zu lieb geschehen; seynd kostbahre Stafflen / welche uns von der mühseeligen Erde ab- und zu GOtt über sich führen. Es verhalten sich dise Tugends-Ubungen gegen wahrer

Göttlicher Lieb / gleichwie sich verhaltet die Hitze deß Magens gegen der Speiß: Diser verdähet alles / und macht es zur Nahrung menschlichen Leibs; Jene veränderen alles zum Auffnemmen heiliger Lieb. Beliebt dir aber villeicht dise Gleichnus nit / so bediene dich dero / welche bey Boërio zu finden: es geschicht alldort Meldung eines heiligen Manns / von deme gesagt wird / er seye ein völliges **Tugend-Gebäu** gewesen; die Stein nemblich waren die Tugenden: also das völlige **Liebs-Gebäu** steiget von allerhand Tugenden empor / sonderbar aber von denen / welche zu Ehren Mariæ verrichtet werden.

II. **Mein Lieb** (sprach Christus auf ein Zeit zu Mechtildis) **wird dir an statt einer Mutter seyn.** Erstbesagter Mechtildis hat sich in einem Gesicht die **Göttliche** / und **Marianische Lieb** in gleichen Aufzug / Farb / und Stellung vorgezeigt:

zeigt: nemblich es seynd dise beyde Liebe einander dermassen gleich / daß sie nit so fast/zwey/als eine scheinen: oder aber man mag sie wohl beyde Gebrüder nennen / oder aber sagen / es seye eine der anderen Mutter / und Ernährerin; an statt der Milch aber gebrauchen sich beyde deß Feuers: nit zwar wie ein erdichte Juno, sondern wie von Elias der Heil. Epiphanius schreibt de vitis Prophet. als welcher von zweyen weiß geklepdten Englen an statt der Windlen in Feuer eingewicklet wurde.

III. Dergleichen feurige Aufferzucht und Ernährung hat ein heilige Catharina von Senis gehabt / dahero ihr Jungfräulicher Mund von disem Feuer angehitzt also hervor gebrochen: **O Maria! du kommest mir vor/als seyest du ein feuriger Flammen-Wagen: ich bitte dich/ seye auch anderen ein solcher, verwandle ihre Hertzen in**

brennende Kolen / so aber niemahlen erlöschen / sondern beständig in der Glut schöner Liebe verbleiben. In disen Wagen werden dich gewiß die Marianische Liebs-Dienst übersetzen. Der Heil. Thomas in cap. 12. Apocal. nennet Mariam ein grosses Zeichen der Göttlichen Liebe. Gewiß ist es / der / so Mariam mit rechter Lieb umbfanget / hat eben darumb ein klares Zeichen / worauß man abnemme / daß er auch warhafft denjenigen liebe / welcher da ist die unerschaffene Lieb / und von eben demselben hingegen geliebt werde. Matthæus Cantacucenus der Käyser benambset Mariam eine Freud und Insigel Göttlichen Hertzens. Dises Insigel oder Pettschafft trucke ein allen deinen Wercken / so werden auf solche Weiß alle deine Werck GOtt gefällig / und annemblich seyn. Gebrauche dich öfftisten der Wort Catholischer Kirchen:

O Mutter du Ursprung der Liebe! mache / daß mein Hertz gantz entbrinne in Lieb deines Sohns. Rede mit Ildephonso deinen GOtt also an: O HErr! also will ich dienen deiner Mutter / daß du eben darumb mich für deinen sonderbahren Diener erkennen mögest. L. de virginit. Deiparæ.

IV. Endlich verehre mit hertzlich und demüthiger Zuversicht die Mutter der schönen Liebe / damit Sie alles auß deinen Hertzen vertreibe / was der Göttlichen Liebe zu wider; wie schon zu disem Vorhaben der Heil. Hieronymus redet: Die ihr von Hertzen Mariam liebet / seyet vergwist / es wird in euch wohnen die Tugend / und Ehr: glaubet auch ungezweiffelt / daß alles / was immer ihr Mariæ werdet gethan haben / solches als wäre es Ihm selbsten geschehen / ihr Göttlicher Sohn aufnehmen werde. Er

fahret fort / sagend: Es ist nicht möglich / daß einiger Verstand deß Menschens fassen könne die Liebs-Hitz / mit dero Maria allzeit gebrunen hat / nicht möglich zu beschreiben die heilige Begürden / die von ihr ohne Unterlaß zu GOTT geschickt wurden / als welche die heilige Seel Mariæ völlig in die Lieb verändert hatten. Tom. 4. Ep. 10. Bewerbe dich wenigistens / O Seel! damit du auß einer schwartzen Kolen werdest ein glühende / und also dem Hertz Mariæ in etwas gleichest.

Neun-

Neunzehendes Kunst-grifflein
Auf den 19. Tag deß Monats.
Verehre Mariam auff alle bestmögliche Weiß.

I.

VOr anderen behaubtet hier den Vorzug Ferdinandus der dritte König in Spanien / als dessen Absehen nur dahin zihlte / wie er neue und abermahl neue Manier, und Weiß erfinden möchte ; Mariæ seine schuldigiste Dienst-beflissenheit zuerzeigen. Nemblich es bedienet sich die Göttliche Lieb der Marianischen als eines Probsteins / an dem sie die wahre von der falschen unterscheidet. Befleisse dich Mariæ zu Ehren / das wohlgefälligiste vor die Hand zu nehmen / so ist

es ein rechte Lieb; bist du aber mit einen schlechten zu friden / so ist ein Schein-Lieb. Ursach genug haben wir der Göttlichen Mutter mit freygebiger Liebe zu begegnen: Es diene uns zur Beweg-Ursach / was ein heiliger Engel zu Brigitta gesprochen: „Der heiligisten Dreyfaltigkeit (waren seine Wort) „ist die heiligiste Jungfrau Maria „vor allem angenemb gewesen / sie „allein hatte den Vorzug / daß sich „also der Allmächtige selbst in ihr „erfreuet hat. Dise ist auß allen würcklich Erschaffnen / ja auch möglichen Geschöffen die Vollkommniste / Würdigiste und Höchste / schreibt der gottseelige Petrus Cardinalis Perullius Purp. Mar. pag. 346. Derohalben ist sie ja würdig / daß man ihr gantz ungemeine Ehr beweise / woferrn man anderst GOtt gefallen will; massen diser ab Mariæ Lob / / je grösser selbes ist / je mehrer sich erfreuet:

Liebst du also GOtt / so liebe seine Mutter/ als gut du vermagst/ dann/ wird auch selbe umb so vil besser/ das ist / vollkommner werden ; indeme nach Lehr deß heiligen Thomæ von Aquin ein jeder Künstler sich befleisset / sein Kunst-Stuck aufs beste außzuarbeiten / und zum Zweck / worzu seine Kunst-Satzungen leiten / zu bringen. Es ist aber der Zweck Marianischer Liebe/ die Göttliche/ will man dann also in Göttlicher vollkommen seyn / ist nothwendig / daß man in der Marianischen nach der Vollkommenheit strebe.

II. Welcher die Lieb Mariæ mit einem Schatz-Kasten / oder Gold-Gruben vergleichet / der ist recht daran ; dann gleichwie auß dem Schatz-Kasten die Schätz / auß der Gold-Gruben das Gold / also erhebet man auß der Marianischen Lieb die schönste Würckungen / als so vil Edelgestein / und Gold / mit welchen man den höchsten Monar-

chen aller menschlichen Hertzen könne beschencken. Dem König Alexander übersändete man auß Lampsaco in Hellespont ein Edelgestein/ weilen es von sonderbahrer/ zuvor nie gesehener Schönheit war. Plin. l. 36. c. 12. Samuel überschickte dem Saul, welcher bald zum König gesalbt werden solte/ das beste/ was er in Israël fande: und wem werden wir dises alles geben? (sagte Samuel) zweiffels ohne dir O König. 1. Reg. 9. v. 20. Wann man mit dem Besten die irrdische Fürsten bedienet hat/ solte ein mindere Freygebigkeit sich gebühren können gegen der Fürstin Himmels und der Erden? dises seye weit hindann! Ferdinand der dritte König behielte das vortrefflichiste für Maria. Deßgleichen auch Ferdinand der andere Römische Kayser gabe keinem nichts noch in Außübung der Tugenden/ so er Mariæ die angenembste zu seyn vermeynte: getraute sich
auch

auch vor seinem tödtlichen Hintritt mit gegen den Himmel erhebten Augen folgendes zu sprechen: „ Ich „ hab mich beflissen / daß ich allzeit „ das jenige verrichtete / was Ma„ riæ und ihrem Göttlichen Sohn „ das liebste zu seyn mich geduncket.

III. Es begreifft noch der Himmel / noch die Erde in sich was kostbarers / dann die Göttliche Lieb: dises Schatzes aber macht man sich habhafft durch erzeigte Dienstbeweisung Mariæ. Je vortrefflicher dise seynd / je vortrefflicher wird auch seyn die Seel / so dergleichen verrichtet. Der Allmächtige hat (nach ihrer selbst eigenen Zeugnus) grosse Ding in Maria gewürcket. Wann du gleich nichts grosses Mariæ zu Lieb außwürcken kanst / verrichte das wenige mit grösserem Fleiß / Andacht / und Aufmercksambkeit / laß dich nit schröcken deine Nichtig- und Armseeligkeit / massen das jenige / welches auch

klein / durch auffrechte Meynung sich mercklich vergrössert. Wann auch geringe Menschen grosser Ding sich unterfangen / werden sie durch eben dise Bemühung selbsten auch groß / ist die Lehr deß grossen Augustini l. 3. contra acad. Also werde auch du groß / und opffere mit Joanne Patritio Mariæ auf / was Ihr das liebste ist.

Zwantzigistes Kunst-grifflein

Auf den 20. Tag deß Monats.

Erwöhle Mariam als eine Lehrmeisterin in der Kunst recht zu betten/ und begehre/ daß sie dir zur Göttlichen Lieb durch dises Mittel verhülfflich seye.

I.

DEr heilige Elzearius wolte sich niemahl in das Gebett begeben / er hätte dann zuvor mit einem heiligen Englischen Gruß die Jungfräuliche Mutter verehret ; dann dise / sagte er / wird mir in mein Hertz und Mund legen jene Wort / welche ihrem Göttlichen Sohn die liebste seyn werden. Was aber, Elzearius für grosses Wolgefal-

ten bey dem Allerhöchsten verursachet habe / und wie er ihne sich auf dise Weiß zu betten geneigt gemacht / hat der Welt-Heyland selbst einer hoch-Adelichen Matron Gersenda mit Namen / zu verstehen geben; dann als dise mit ihren Gebett Elzearij sonders gedachte / gabe Christus mit außtrucklichen Worten zu verstehen / daß er Elzeario so gar seine heiligiste Mutter zu einer Lehrmeisterin bestellet habe. Surius 27. Sept. in vita Wie grosses Gefallen der Bettende seinem GOtt thue / kan der Heil. Pabst Cælestinus bezeugen; massen so gar die heilige Mutter GOttes in Begleitschafft deß heiligen Joannis deß Evangelisten ihme Cælestino die Psalmen Davidis abzubetten geholffen. Der heilige Joannes von Capistran beglaubet / daß die Mutter GOttes einen Novizen in Abbettung deß heiligen Rosenkrantz selbst unterrichtet. Einen anderen hat eben dise

Mutter der Gnaden seinen tödtlichen Hintritt siben Täg / ehe selber erfolgt / vorgesagt / hat auch dessen Seel nachmahls / sambt einem grossen Geleit himmlischer Mitburger in das ewige Jerusalem aufgenommen; die Ursach dermassen grosser Liebs-Bezeugnus ware / weilen diser ihr Diener sich in dem heiligen Gebett jederzeit gantz bedachtsamb gehalten / und gleichwie ein Immlein das Hönig auß denen Blümlein / also auch diser auß jeden Wörtlein Süssigkeit übernatürlichen Gedancken herauß gezogen hat. Pellbart. in Stellar.

II. Dem Heil. Ordens-Stiffter Ignatio hat der ewige Vatter in einem himmlischen Gesicht gezeigt / wos massen ihm überauß lieb seye / wann man von ihme durch Mariam etwas begehrte. Zu Messina ist ein Mutter GOttes-Bild / so den Namen führet: Die geschwinde Erhöherin: daß dise Zuschrifft Mariæ

nit

nit ohne Ursach gegeben/hat Mechtildis auch mit einem Uberfluß erfahren; wassen sie in dem Heil. Gebett durch Beyhülff der Göttlichen Mutter an das heilige Hertz GOttes gehalten mit unaußsprechlicher Süssigkeit begossen wurde. „Je mehrer du bettest / je mehr werden sich „deiner annehmen / als gleichsamb „getreue Dolmetschen die heilige „Vorsprecher in dem Himmel/sagt ein heiliger Bernardinus von Senis serm. 1. fer. 4. cin. Bartholmæus ein gottseeliger Graf in Welschland hat wargenommen/daß/da er den Heil. Rosenkrantz gebettet/ ein H. Engel alle Ringlein deß Rosenkrantzes Mariæ in Ihre Jungfräuliche Händ gelegt/ in welchen selbe zu lauter kostbaren Bergen erwachsen / auß denen Maria ihrem getreuen Diener einen himmlischen Pallast erbauet hat. Princ. Mar. pag. 62.

III. Begehrest du recht zu betten/ liebe recht. Maria hat auß allen

GOtt am anständigisten verehret; weilen sie zum vortrefflichisten geliebet. Halte auch umb dergleichen Liebe an / durch öffteres zum Himmel abfliegende Schuß-Gebettlein. Dann das Gebett ist gleichsam ein Brieff / welchen der Mensch GOtt übersendet / und dardurch das Göttliche Hertz als an einer guldenen Ketten angefeßlet haltet. Also lehret Brigitta aus Maria. Revelat. l. 4. c. 75. So ist aber Maria die vortrefflichiste Lehrmeisterin in der Gebett-Schul. Die Liebe gegen dir: O Jungfrau mit dero unser Hertz brinnet / trucket uns aus die Seufftzer zu dir! S. Bonavent. Stimul. Amor. p. 3. c. 19. Wer solte aber so unweislich seyn / und dich nit lieben / die du milder bist / als das Hönig / ein Schatz der Güte / und Beyspill der Heiligkeit. GOttes Will ist / daß wir durch dich seelig werden. S. Bonavent.

in Stimul, Damit du also dero Gebett erhaltest / bette demüthig / aufmercksam / und ehrentbietig / so wirst du von Ihr recht betten lehrnen / und auch lieben: Es wird in deiner Betrachtung / das Feur deines Hertzens beständig über sich steigen. Bitte dise gebenedeytiste Mutter durch die Liebe / mit dero sie liebet / und hingegen auch von denen Ihrigen geliebt würd.

Ein

Ein und zwantzigistes Kunst-grifflein

Auf den 21. Tag deß Monats.

Verharre beständig in denen Tugend-Ubungen / so du auß Liebe Gottes und Mariæ auff dich genommen.

I.

EIn absonderliches Lob der Beständigkeit hat der König Alphonsus verdienet von der Göttlichen Mutter selbsten / als deme sie sich in der Kirch Bettenden sichbahrlich vorgestelt: „Ich bin da „(sagte sie) damit ich dich tröste / „und mit disen Trost in etwas dir „belohne deine getreue Dienst ge„gen mir / überreichete darauff Al„phonso einen Heil. Rosenkrantz:

und

und ist die Freygebigkeit Mariæ in disen allein nit beruhet; sonderen da die Seel ihres lieben Alphonsi von dem Leib außgefahren / hat sie selbige in Gestalt einer schne-weis-sen Tauben in den Himmel geführt. Princ. Mar. pag 35.

II. Nicolaus Esterhasi Vice König in Ungarn / hat seinem Sohn Ladislao an seinem Geburts-Tag an statt eines so genannten Bünd-Bands einen Heil. Rosenkrantz übersändet / mit Vermelden: es seye kein Tag noch verflossen / so lang er, der Printz / lebe / daß er nit für ihme Mariæ zu Ehren dises Gebett verrichtet habe. Also muß man nemblich Mariam beständig Ehren / wofern man GOtt gefallen / und den Fürsten der Finsternus erschröcken will. Petrus Georgius Odescalcus Discurs. 4. p. 65. erzellet / es habe der höllische Gast aus einem von ihm besessenen Leib mit Unwillen dise Wort außgeschryen: „Be-

„zwun-

„ zwungen weiche ich; bekenne an-
„ bey / daß keiner verdammet wer-
„ de / so die Göttliche Mutter mit
„ beständiger Andacht gebührend
„ verehret.

III. Sehr vil hat dise Beständigkeit jenem von Adl genutzet / als welchem der höllische Feind in Gestalt eines Bedienten lange Jahr nachgesetzet / auch zum öffteren sich bemühet / selben auß dem Schiff in das Wasser zu stürtzen / solches aber niemahl vermögt / verhindert durch ein weisses vom Him̃el herab gelassenes Stricklein; alldieweillen sein Herr den Löblichen Gebrauch hatte jenes Gebett täglich zusprechen / dessen Anfang: O unversehrte Jungfrau / &c. Joan. Bapt. Mathiol. Sylv. Hist. l. 4. pag. 355. So ist dann dise Tugend der beständigen Andacht gegen Maria über die massen ersprießlich. Dises hat auch in seinem Absterben erkennt / und bekennt P. Franciscus Costerus, jener

jener grosser Lehrjünger Ignatij, ein Mann von hochen Alter/Tugend und Weißheit; diser als er vor seinen End befragt wurde/ was doch Maria für ein Dienst-Beweisung die liebste? gabe er zur Antwort: Jene so beständig. Annal. Mar. Soc. Jesu. n. 1619. Der Heil. Bonaventura sagt: **Der/so in deinem Dienst/ O Maria verharret/ wird in den ewigen Untergang nit fallen.** Psal. 124. Damit wir aber dise Mariæ so geliebte Beständigkeit erhalten/ ist rathsam sich offtermahl zu bedienen der Wort erstbesagten Heil. Bonaventuræ; „Wann du/ „O Jungfrau! nicht beschützest die „Stadt unsers Hertzens/ so wird „das Gebäu der Tugend nie beste„hen mögen: Erbaue du uns durch „deine Gnad/ und mächtige Hülff/ „damit wir beständig bleiben „in Ewigkeit Psal. 136.

Zwey

Zwey und zwantzigistes Kunst=grifflein

Auf den 22. Tag deß Monats.

Biete denen im Fegfeuer verhafften Seelen hülffliche Hand; damit du durch sie ein wahre Lieb zu GOtt erhaltest.

I.

NIcht wenig seynd/welche denen armen Seelen danckbar zu erkennen grosse Gutthaten / so ihnen der Himmel vergünstiget hat. Maria selbsten ware die jenige / welche manchen Betrübten die Zuflucht zu denen Seelen deß Fegfeuers eingerathen: So haben auch erstgedachte Seelen mehrmahlen bekennt / daß ihnen Maria bey dem Göttichen Gnaden=Thron bit=

bitten / und erhalten geholffen. Die Hertzogin auß Braband / eine Tochter Philippi Königs in Franckreich / hat sich nach ihrem tödtlichen Hintritt der Heil. Lutgardi in einer Erscheinung gezeigt / ihr auch mit Freuden bekennt / daß sie von allen Peynen deß Fegfeurs befreyet / der himmlischen Glory zufahre; hätte aber dises der Andacht zur Göttlichen Mutter zu zuschreiben. Miechov. in Lytan. Lauret. Discurs.

366. Innocentius der dritte dises Namens Römische Pabst hat ebenfalls seine Erledigung auß dem schmertzlichen Fegfeuer der Mutter der Gütigkeit zuerkennet / wie er dann solches der obbesagten heiligen Lutgardi, bey welcher er umb Hülff angehalten / bekräfftiget / indeme er sagte: „Es habe ihm Maria die Gnad erhalten / daß er „von ihr Lutgarde Hülff verlangen könne. Cantiprat. & Sur. 16. Junij.

II. Es hatte der heilige Evangelist Joannes einen ihme sonders zugethanen Verehrer; als diser nach dem Todt zum Fegfeuer verdammet wurde, wolte Joannes, daß er aufs bäldist in die Ruhe eintretten könte: hat derowegen an Mariam die Mutter GOttes sein Bitt gestellet, Sie, als die alles vermöchte, wolle ihr belieben lassen, auch ein Vorbitt für die Seel seines getreuen Dieners zu thun. Was Joannes begehrte, ist auch erfolgt, ja noch ein mehrers: Maria selbst hat die erlöste Seel auß den Flammen in die himlische Erquickung geführt. Cantiprat. lib. 2. apum. c. 53. Wie tieff der Mutter GOttes die arme Seelen in dem Hertzen, hat sie einstes Brigittæ bezeugt: Kein Peyn ist, (waren die Wort) welche nit durch mein Vorbitt disen Seelen geringert werde. Hat darauf Brigittæ befolchen, sich umb die Erlösung eines gewissen Fürstens eyfferig

rig anzunemmen: damit nemblich für selbigen das heilige Meß-Opffer/ angestellte Wallfahrten/ außgetheiltes Allmosen/verrichtet wurde/ setzte auch hinzu/ die Lieb gegen denen Armen/ wann man sich auch so gar zu dero Füssen ernidrigte/ ihnen selbige reinigte/ wurde sehr dienlich seyn dise Seel zu erlösen. Uber das solte man zum öffteren durch heilige Schuß-Gebettlein zu Christo dem Gecreutzigten daß Gemüth erheben/ eine sonderbahre Verehrung zu denen Heil. Schutz-Englen auf sich nemmen. Christus selbst ertheilte Brigittæ den Befelch/ sie solte ihren Satzungen/oder Reglen dises Gebett eintragen: „Wir „bitten dich/ O gütigiste Jungfrau „Maria! Königin der Englen und „Menschen/ daß du denen jenigen/ „so in dem Fegfeuer gepeyniget „werden/ erhalten wollest die Er„quickung/ denen Sünderen die „Verzeyhung/ denen Gerechten

„die

„ die Beständigkeit im Guten / und
„ uns endlich gebrächlichen Men-
„ schen die Erledigung von der Ge-
„ fahr / durch Christum unseren
„ HErrn / Amen. Revelat. lib. 16. & 21.

III. Weilen demnach die sondere Liebs-Beweisungen gegen den armen Seelen so gar der Heyland selbst / seine Jungfräuliche Mutter / wie auch andere grosse Freund GOttes eingerathen / folge deroselben Ermahnunngen / seye / als vil dir möglich / denen lieben Seelen zu Erlösung verhülfflich / bringe sie durch dein Vorbitt zu GOtt / welcher von ihnen hertzlich geliebt wird / und glaube mir / dise dein Andacht wird nicht seyn ohne Frucht; Bemühen werden sich die Seelen deß Fegfeurs / alle Gnaden dir außzubringen / welche du durch sie von GOtt begehren wirst: begehre aber vor allen anderen ein grosse Lieb zu GOtt. Zweiffle nicht / dein

dem Gebett wird angenehm seyn; Maria die Mutter schöner Liebe wird machen/daß du in dir verspühren werdest das Göttliche Feuer / wann du nemblich zuvor durch dein eyfferiges Bitten wirst außgelöschet haben denen armen Seelen ihr Feuer. O wie schmertzhafft brennet dises! schwerer ist dises Feuer (bezeugt der heilige Thomas von Aquin) dann alles andere / was immer der Mensch auf der Welt außstehen mag. In 4. Dis. 21. q. 1. a. 1. Eben diser heilige Thomas lehret in Supplement. Q. 71. a. 5. ad 3. Daß das Gebett / so für eine Seel geschicht / GOTT vil ehender aufnemme / als jenes / so verrichtet wird für einen Lebendigen; Weilen nemblich der Todte ihme nicht mehr selbst zu helffen vermag / wohl aber der Lebendige. Die seeligiste Mutter GOttes stellte sich in einer Erscheinung einem Priester / da er eben das heilige Meß-Opffer verrich-

richtete / für den verstorbenen Lanfrachino, sprechend: Sihe da deinen Freund / (deutete zugleich auf ihre Jungfräuliche Schooß / in dero die Seel ruhete) Sihe diser ists / für welchen du bettest / und das Göttliche Opffer verrichtest. Mache also auch du / daß noch mehr andere Seelen durch dein Gebett erledigt / in Mariæ Schooß ruhen mögen / so werden sie dir zur Danckbarkeit durch Vorbitt Mariæ erwerben lebendige Flammen der Göttlichen Liebe.

Drey und zwantzigistes Kunst-grifflein

Auf den 23. Tag deß Monats.

Kein Tag solle verstreichen / an deme du nit Mariæ ein wohlgefälliges Werck verrichtest / umb also zu erhalten die Göttliche Liebe.

I.

DAs Marianische Reich stellet hier vor Augen einen gecrönten Liebhaber Mariæ. Ludovicus der König in Ungarn ist es / welcher keinen Tag unterliesse / er hätte dann zuvor Morgens Fruhe / und Abends spatt alle seine Werck der Himmels-Königin geschencket / damit aber dise seine Andacht niemahl in einige Vergessenheit fiele / tragte er ein Marianische Bildnus ob seinem Her-

Hertzen: Sehr grosses Wohlgefallen hatte Maria an diser Beständigkeit; dahero dann einstens geschehen / und war eben die Nacht zuvor / da Ludovico deß anderen Tags eine blutige Schlacht mit denen Türcken bevor stunde / daß die heiligiste Jungfrau den König in Schlaff tröstete / den Sig vorsagte / ja dessen ein gewisses Vorpfandt ihr heilige Bildnus / die an der Beth-Statt gehangen / dem Schlaffenden auf seine Brust legte: und war in der Sach selbst dise Bildnus Mariæ ein mächtiger Schild / dessen Krafft die Türcken bald hernach erfahren musten / als dero 80000. von 20000. Christen / theils auß dem Feld / theils auß der Welt gejagt wurden. Reges Mar. p. 182. & p. 183. Was der Heil. Lituanische Fürst Casimirus gesungen / hat er auch im Werck selbsten erzeigt (alle Tag) lautet der Anfang deß Lob-Gesangs: Alle Tag lob Mariam

riam meine Seel/ etc. Weilen die seelige Villana von Florentz täglich die Mutter GOttes in ihrer Kirch besuchte / bekame sie durch die Jungfräuliche Händ der heiligen Blutzeugin Catharinæ zu sehen ein herrliche Cron/ welche die Martyrin auß Befelch der Himmels-Königin ihr vorstellen muste / und bedeuten / wie daß die Cron in dem Himmel als ein Belohnung der Beständigkeit in Marianischer Lieb ihr Haupt ewig ziehren werde. Lilia Mar. p. 372.

II. Petrum einen adelichen Herrn hat von den Feßlen deß Höllen-Feinds die beständige tägliche Widerhollung deß heiligen AVE MARIA, loß gemacht. Die gefährliche Strick verbottener Lieb hat einem gewissen Graffen in Franckreich zertriminert eben die Andacht zu Maria; dann als er die Mutter der Reinigkeit beständig angeruffen/ ist die Verbottene völlig auß

seinem Hertzen gewichen / hingegen aber eine gantz heilige Lieb in dasselbe eingegangen. Alan. in Psalt. O wie herrlich ist jener zuvor zwar gottlose Jüngling auß Teutschland von der Mutter schöner Liebe beschenckt worden / weilen er alle Tag zum öffteren mit den Worten deß Engels Sie gegrüst. Es ist ihm nemlich Maria erschinen mit einem gantz strallenden Kleyd umbgeben / in welchem kostbahr eingewürckt waren so vil Englische Grüß / als deren gewesen / die der Jüngling täglich gebettet. Zu deme hat ihm Maria vorgesagt sein nach drey Tägen erfolgendes Lebens-End. Der schändlichen Lieb hat diser Jüngling auf ewig die Wohnung deß Hertzens aufgesagt / Mariæ zu gefallen / und solte es dir zu vil seyn / eben diser heiligen Mutter zu Ehren dich täglich von jenem Laster enthalte / zu welchen dein verderbte Natur dich meistens anreitzet: hingegen aber

jene Tugend zu üben/ welche Mariæ die liebste ist? Apelles sagte: **Kein Tag ohne Strich.** Du als ein besserer Apelles sage: **Kein Tag / O Jungfrau! gehe dahin / daß ich nit in dem Tugend-Gemähl Marianischer Nachfolg mich bearbeite.** Welches geschehen wird durch fleissigen Gebrauch deß Gewissens-Erforschung / so man die sonderbahre nennet. Daß aber unter anderen Christo die Ubung in der Liebe GOttes und Demuth gefällig seye / hat Brigitta von ihme selbsten verstanden / da er ihr eingerathen / sie solte öffters ihrer Mängel und Fehler von anderen Verzeyhung begehren.

III. Anna Catharina Gonzaga, Hertzogin auß Oesterreich hatte täglich im Brauch jenes außerwöhlte Lobgesang Ave Maris stella, sey gegrüst du **Morgenstern**/ mit gebognen Knyen biß in das zwölffte mahl zu sprechen / damit sie von

Maria

Maria verständiget wurde / was für Tugends-Ubung ihr die liebste wäre. Ein vortreffliches Beyspill hast du an diser gottseeligen Fürstin: folge selbiger nach / begehre von Maria ein gleiches zu wissen / ausser allen Zweiffel wirst du zur Antwort bekommen: die Liebe zu GOtt / nach dero / auß Zeugnus Thomæ von Aquin, ein jeder Mensch hauptsächlich trachten solte; Dann / obwohl / sagt diser Englische Lehrer / alle Gaaben vom Vatter der Liechter urspünglich herkommen / so hat doch vor allen den Vorzug die Liebe. Dise vortreffliche Gaab dann begehre durch die Göttliche Mutter / als welche der heilige Damascenus die vornehmste Gaab aller Gaaben benambset.

Vier und zwantzigistes Kunst-grifflein

Auf den 24. Tag deß Monats.

Werde ein Uberwinder Menschlichen Respects, oder Auffsehens/ durch Beyhilff und Liebe der Mutter GOttes.

I.

WAs Diocletianus, Nero, Herodes, und dergleichen noch mehrer gecrönte Unmenschen denen Leiberen gewesen / das ist noch heut zu Tag der menschliche Respect denen Seelen/ als welche er umb das Leben bringet der Verdiensten / Gnaden / und Glory. So mächtig aber auch immer diser Tyrann seyn mag / so wenig liesse sich von selbi-

selbigen beherrschen Albertus der andere: Diser / ob schon ein Herr deß Römischen Reichs / hielt es ihme für keinen Spott auf offentlichem Kirchen-Chor Mariæ Lob-Gesang anzustimmen. Ferdinandus der vierdte / ein Fürst mit Alberto gleicher Würde / so bald er vernahme das Glocken-Zeichen zum Englischen Gruß / setzte ohne Verzug hindan alle auch wichtigiste Reichs-Geschäfft / warffe sich zur Erden / und entrichtete Mariæ das gewöhnliche Gebett. Dises heist die Tugend schätzen / selbe auch bey anderen in ein Ansehen bringen.

II. Du begegnest mir aber mit sagen: du haltest mit Nicodemo, welcher auch denen Juden in etwas nachgegeben / da er Christum in nächtlicher Weil heimgesucht; so köne man hiemit dir auch so fast nit verüblen/wañ du auß Beysorg von anderen Vornehmeren außgelacht zu werden / ein und das andere of-

offentliche Tugend-Werck unterlassest. O wie gantz anderst redet die recht beschaffene Lieb! Sie redet mit Bonaventura: **Wann alle Geschöpff / was Stands und Herkommens sie immer seyn mögen / hier zu gegen wären / so müsten alle sammentlich die Ehr der Mutter GOttes beweisen / selben allen anderen vorziehen.** in 1. Sent. Dis. 44. Dub. 3. Sihe mit wahren Aug jene an / umb dero Lieb willen du etwas würckest / Mariam nemlich; wie schön / wie adelich / wie alles werth ist dise? wann man nit nach dem Gewicht übernatürlicher Lieb die Werck abweget / wird das menschliche Auffsehen nur gar zu offt die Wag-Schale der Tugend in die Höhe treiben. **Das Gesatz Göttlicher Lieb muß die Richtschnur seyn unserer Wercken / ist die Lehr deß heiligen** Thomæ **von** Aquin Opusc. 7. l. 1. Mag. Mor. c. 10. & l. 2. c. 12. **Habe nit acht / was die**

Böse /

Böse / sondern was Gute von deinen Wercken halten. Dise werden das Gute niemal verhinderen / ist eine Lehr / so sich gründet auf den Außspruch Aristotelis, nichts beständigers als eben dise / so sie anderst warhafft ist.

III. Wider die gefährliche Nachstellungen menschlichen Respects hat die Göttliche Mutter ihr gethreue Dienerin Franciscam von Viterbio trefflich bewaffnet: sie hat ihr nemblich feuerige Flammen sichtbarlich in das Hertz geworffen / sprechend: Dise seynd Flammen der Lieb / lasse dich nicht schröcken von unterschidlichen Reden der Menschen / übertrage vilmehr heldenmüthig alles wegen meiner / und forderist auß Liebe meines Sohns. Woferrn dich / meine Seel! der menschliche Respect bekrieget / fliehe zu Maria / halte bey selber an / umb heiliges Feuer / Krafft dessen du überwinden mögest. Rede-

de / wie die Mutter GOttes bey Brigitta Revelat. l. 1. c. 10. „Mei„ne Jung / sprache dort Maria / hat „immerzu dise Wort auf ihr ge„führt: **O GOtt! dein Will werde in mir allzeit erfüllet!** Wo dich der Geist GOttes hinleitet / dorthin gehe; folge nicht denen Menschen; und ist dises nicht nur meine / sondern deß Welt-Heylands mächtige Anmahnung / mit dero er Brigittam wider allen schädlichen menschlichen Respect bewahret: **Der Schlüssel deines Hertzens solle seyn der heilige Geist / diser eröffne selbes nach seinem Belieben.** Mercke; der Schlüssel zu deinem Hertzen gehöret weder zu den menschlichen Ohren / noch Zungen / noch Augen / sondern dem heiligen Geist; seye demnach ohne Ohren / seye ohne Augen / wann das menschliche Absehen dich höret / oder erblicket / wann dich urtheilet der menschliche Respect.

Ge-

Getraue dir nit Bonaventurä auf-
zuruffen: Wie offt haben mich
verfolget die Sünder / umb wei-
len ich bey deiner Lieb / O HErr /
fest gehalten! Psal. 124. In dich:
O Maria! hab ich nach GOt
gehoffet / bewahre mich von al-
len denen / so deiner Urtheil nit
achten / wie auch von allen / so
wegen der Menschen abweichen
von deinem Dienst. Psalm.
125.

Fünff und zwaintzigistes
Kunst-grifflein
Auf den 25. Tag deß Monats.
Heilige den Sambstag GOTT und seiner Mutter.

I.

DEr gottseelige / und in Wahrheit Marianische Graff Elzearius, welchem Maria in der vortrefflichen Kunst recht zu betten selbst ein Lehrmeisterin abgegeben / zerflosse in himmlischen Wollust alle Sambstäg / weilen er an disen Tägen theils von denen Heil. GOttes / theils auch / und meistens von ihrer Königin selbst besucht wurde. Sur. 27. Sept. Der König in Lusitanien, Sebastianus, mit dem Beynamen der annemliche / hörete alle Samb-

Sambstag zwey heilige Messen/ bey dero einer er selbst in eigner hoher Person dem Priester zu Altar diente/ zweiffels ohne aus Lieb Mariæ der Himmels-Königin / dero heiligiste Bildnus er inständig mit unglaubigen Eyffer / und Andacht ob dem Hertzen truge/ selbe auch zum öfftisten mit inmüthigen Anblick/ und Abbettung deß Heil. Rosenkrantz verehrete. Vascon-cell. pag. 901. Ferdinandus der anderte Joannis deß ersten Königs in Lusitanien gottseeliger Printz fastete alle Sambstäg aus Lieb Mariæ / welche er zu seiner Belohnung ein kleines vor dem Ableiben auff einen herrlichen Thron sitzend gesehen / in Begleitschafft deß Heil. Ertz-Engels Michael/und Joannis deß Apostels/welche ihrem lieben Ferdinando durch die Göttliche Mutter außgebracht/ daß diser noch selbigen Tag zur himmlischen Mahlzeit eingeladen / und zugelassen wurde.

II. Es

II. Es hat unser mindiste Gesellschafft JEsu in ihren sogenannten Profess-Hauß zu Rom disen löblichen Gebrauch/daß man alle Sambstag eine kurtze Erzehlung von dem Lob Mariæ / oder Wunderthaten vorträge/ nebst andächtiger Anruffung Deroselben durch die Lauretanische Lob-Sprüch; welches letztere auch zu Wienn in Oesterreich auff offentlichen Platz bey der herrlichen Marianischen Ehren-Saul/ so Ferdinandus der dritte Römische Kayser zu ewigen Denck-Zeichen auffgericht / alle Sambstäg zu geschehen pflegt. Uberauß lieblich klingen in denen Ohren Mariæ dise Ehren-Titul / wie dann solches aus dero Jungfräulichen Mund selbsten Veronica von Pinasco an einem Sambstag verstanden ; „ dise Litaney / wie auch der schöne Gruß/ „ dessen Anfang : Salve Regina, sey gegrüst O Königin! ist mir sehr „ annemblich. Bolland. 3. Jan. Einem

nem dahin sterbenden / und in der Forcht deß strengen Gerichts schwebenden Menschen / hat die Mutter GOttes ein glückseelige Ewigkeit versprochen / alldieweillen er ihr zuvor durch öfftere Widerholung deß Salve Regina, die gröste Ehr angethan hätte. Vincemala. Mirac. 16. pag. Zu Toledo hörte man gantz deutlich in dem Jahr 1490. das schöne Lobgesang Salve von den himmlischen Geisteren an einen Sambstag vor der Bildnus Mariæ anstimmen. Nit mindere Ehr beweiset der Himmels Königin jener / so das Lobgesang: O gloriosa Domina! O glorreiche Frau! mit Andacht widerhollet. durch dise Wort hat der Heil. Antonius von Padua den höllischen Raub-Vogel / so sich erkünet hatte ihme die Klauen einzusetzen / augenblicklich abgetriben. Balinghem Calend. 13. Jun.

III. Kunigunda Königliche Princessin Belæ deß Ungarischen Königs/ so bald sie dise Welt durch die Geburt betretten / hat nit gleich anderen Kindern selbe mit weinen begrüsset/ sondern mit vollkommner Außsprechung in Ungarischer sprach dise Wort: Ave Regina Cælorum. Sey gegrüst/ O Königin der Himmeln. So hat dann also auch der Sohn Mariæ mit einem Wunder beträfftiget jene Andacht / so seine Mutter vor anderen werth haltet.

III. Es ware der Heil. Mechtildis auff einen Sambstag / als sehe sie Mariam begleitet von einem grossem Geleit der Tugenden/ welche sich in menschlicher Gestalt einfanden/ als nemblich: die Heiligkeit / Weißheit/Keuschheit/Demuth/ Liebe/ ꝛc. Und als ihr Mechtildis dise alle gefallen liesse / umb selbiger auch habhafft zu werden / bey der Mutter GOttes anhielte / befalche

ihr

ihr dise/die Bitt an Christum zu-stehlen. Die beste Weiß Mariam zu lieben ist/sich umb erst besagte Tugends-Cron eyfrigist bewerben/daß man jeden Sambstag in solchen vollkommener werde; massen die wahre Lieb in denen Wercken bestehet/nit nur allein nach Lehr eines scharff-sichtigen Evangelischen Adlers Joannis, sondern auch eines dem Geist nach blinden Aristotelis, der also redet / 2. Ethic: „Die Tugend „ist ein solche Anwöhnung / oder „habitus, durch welche der / so sie „besitzet / in sich selbsten gut wird / „und je besser / oder vortrefflicher „dise Anwöhnung / oder habitus „ist / desto vollkommner ist dero „Würckung/ ꝛc. Wann also die Liebe zu GOtt und Maria eine Tugend ist / so muß sie eben darumb nach sich ziehen das Werck / und mag durchauß nit allein bestehen. Flechte derohalben auß täglichen Andachts-Wercken ein Büschlein/

biete

biet selbes an den Sambstägen Mariæ dar / überwinde deine ungezäumte Gemüths-Regungen / so wird diser Sig vor denen Augen der Mutter GOttes herrlicher seyn / als jener / welchen der König in Engelland Eduard der andere Saladino dem Türckischen Kayser an einem Sambstag aberhalten / da er ihn mit 30000. auf die Haut gelegt hat / in dem Jahr unsers Heyls 1191.

Sechs und zwantzigistes Kunst-grifflein

Auf den 26. Tag deß Monats.

Beweise eine sondere Ehr denen Seraphinen / und jenen Heiligen / so in der Liebe GOttes / und Mariæ bey Lebszeiten mehr dann andere vortrefflich waren.

I.

WAs der Zundl dem Feuer / das seynd die löbliche Beyspill der Heiligen / denen Gemütheren der Menschen: verlangest du / daß dein Hertz immerdar in der Glut / in Flammen stehe der Göttlichen Lieb / habe beständig vor Augen jene theils heilige / theils GOtt-liebende Seelen / welche dises Wercklein da und dort dir an die Hand gibet.

Du wirst zu sehen haben einen heiligen geliebten/und liebenden Jünger Joannes, der Mariam an statt seiner Mutter von dem sterbenden Erlöser angenommen. Nebst disen wirst du zu sehen bekommen einen heiligen vermenschten Seraphin Franciscum von Assisio. Es wird dir zu Gesicht kommen ein heiliger Ignatius von Lojola, bald zu Montferat, bald in seiner Manresanischen Einöde/ an welchen beyden Orthen er sich einen sonderbahren Diener GOttes erzeiget hat. Jetzt wird sich dir zeigen ein heilige/ und mit dreyfachen himmlischen Pfeil verwundte Theresia. Ein andersmahl wirst du erblicken jene sondere Zierden deß Königreichs Pohlen/ Casimirum, und Stanislaum Kostka, dessen letzteren Eyffer/ damit selber nit auch den Leib verzehre/ in frisches Wasser eingedunckte Tücher in etwas demmen müsten. Endlich wirst du antreffen eine grosse

An-

Anzahl anderer heilig-liebenden Seelen / dero eyfferige Hertzen dir alle zu Anflammung deß deinigen verhülfflich seyn können. Es hatte die Mutter GOttes (wie Guidius in dem Leben Catharinæ Ricciæ beglaubet) auf einer silbernen Schalen ein grosse Menge der Hertzen dem König menschlicher Hertzen dargebracht / und aufgeopffert. O daß auch das deines unter disen gezehlet werde / so fern sich dises Gesicht noch einmal ereignen solte!

II. Nach den heiligen außerwöhlten Menschen zu den Englischen Schaaren zu schreitten / haben in Göttlicher Lieb den Vorzug die / so Seraphin genennt werden / dero einiges Leben und Ambt ist / sich inständig in höchster Liebe GOttes beschäfftigen / ja auch mit gleichen Liebs-Flammen andere Hertzen zu entzünden. Heiliger Michael / du Fürst himmlischer Heer-Schaaren / auch du von Göttlicher Liebs

Brunst entzündeter heiliger Ertz-Engel Gabriel/ ach theilet uns auch etwas mit von dem Feuer / mit deme ihr in GOtt gäntzlich und beständig entbrinnet / wie euch dann die GOtt-liebende Mechtildis mit schnee-weissen brinnenden Kertzen gesehen hat: erinnert euch jener glückseeligisten Nacht der jährlichen Fest-Begängnus Mariæ Himmelfahrt / in welcher ihr erstbesagter Mechtildi erschinen / und sie mit himmlischen Liebs-Feuer entzündet/ ausser sich entzucket habt.

III. Alanus meldet / was gestalten einem GOtt-liebenden Freund (der wargenommen / wie die heilige Engel mit lieblichen Stimm-Wechsel die Marianische Belohnungen widerholten) Christus sich würdigte zu erscheinen auf denen Armben seiner Mutter / in dero Königlicher Cron / wie die Sternen hervor glantzeten die Verdienst aller getreuen Dieneren / wie dann dessen

dessen allen auch Zeugenschafft leistet Mechtildis. Mit einem Wort/ liebe Mariam / welche unaufhörlich ihren GOtt liebet / selben auch mit weit innbrünstiger Lieb umbfanget / dann alle Seraphinen ins gemein / wie von ihrer Lieb bezeugt der hocherleuchte / dem Namen und Thaten nach/ grosse Albertus.

Siben und zwantzigistes Kunst-grifflein
Auf den 27. Tag deß Monats.

Ergibe dich der höchsten Frauen / und Jungfräulichen Mutter an statt eines Leibeignen.

I.

MAriæ Leibeigenschafft ist eine Mutter / und Ursprung aller wahren Freyheit. Erfahren hat dises jener adeliche / und bekannte Marianische Liebhaber Walcherus, als diser sich für einen Leibeignen der Königin deß Himmels gäntzlich ergeben / und zu dessen Zeichen sich nicht gescheuhet offentlich mit einem Strick an dem Halß vor dem Altar zu erscheinen: Uber das auch jährlich pflegte eine gewisse Kopff-Steuer

Steuer an Geld Mariæ seiner ge-
biettenden Frauen abzustatten; er-
fahren/ sag ich hat dises Waltherus,
massen er von Maria zum Lohn ein
kostbahres guldenes Creutz bekom-
men/ auch etlich Tag vor seinem
Absterben der himmlischen Glory/
so auf ihn warttete/ verständiget
worden. Menol. Benedict. 22. Jan.

II. Was sich mit Walthero be-
geben/ ein gleiches ist auch Marino,
der den seeligen Petrum Damiani,
der heiligen Kirchen Cardinal zum
Bruder hatte/ widerfahren: auch
diser stellte in seinem Abscheiden
von diser Welt ein sehr annembli-
ches Schau-Spill vor/ da er mit
himmlischer Süßigkeit übergossen
vilmehr/ dann überflossen/ seine
GOtt-liebende Seel den himmli-
schen Freuden zuschickte. Woher
aber diser Trost-volle Todt? Mari-
nus ware nemlich nit nur allein ein
Pfleg-Kind/ sondern auch ein Leib-
eigner Mariæ/ welches er mit Ein-

richtung eines gewissen Kopff-Gelds alle Jahr / offentlich an Tag zu geben sich nit geweigert / da er auch so gar / wie man mit den Leibeignen zu verfahren pflegt / vor dem Altar der Mutter GOttes mit Geißlen wolte gezüchtiget werden. Per. Dam. l. 2. Epist. 14.

III. Es zehlet aber Maria nit nur einen einigen Walcherum oder Marinum, sondern eine schöne Anzahl noch anderer / welche sich höchst glückseelig schätzen / denen Leibeignen diser höchsten Käyserin zugerechnet zu werden. Ihre Leibeigenschafft geben sie zu erkennen / eintweders mit angetragenen Schnürlein / oder Kettlein umb den Halß / oder aber an dero statt den heiligen Rosenkrantz. Wie wäre es aber / wann du an statt dessen eine Butz-Gürtel gelten liessest? gewißlich zur Zeit der Anfechtung würffe dich zu denen Füssen Mariæ / rede sie an / mit denen Worten Bonaventuræ

Psal.

Psal. 125. Dein Sclav und Diener bin ich / der mindiste deiner Unterthanen / ach bewahre mich / O Frau! Oder aber lasse dir dise Wort zur Nachfolg außgeben disen Seraphischen Mund belieben / Psal. 71. In deinen Händen / O Jungfrau! ist mein Heyl / und mein Leben: an dir ligt mein ewige Freud / und glorreiche Ewigkeit. Befeuchte mein Hertz mit deiner Süssigkeit / ziehe mich zu dir mit den Banden deiner Barmhertzigkeit! Die Band der Marianischen Barmhertzigkeit seynd die schöne Tugend-Beyspill Mariæ / mit denen sie (wie ein heiliger Engel Brigittæ geoffenbahret) die Seelen auß dem armseeligen Irrgarten dises müheseeligen Lebens in das himmlische Vatterland leitet / ja ziehet.

Acht und zwantzigistes Kunst-grifflein

Auf den 28. Tag deß Monats.

Zur Zeit der Anfechtung zeige / daß du GOtt und Mariam recht liebest.

I.

ALs auff eine Zeit der höllische Satan umb seinen eigentlichen Namen befragt wurde/ gabe er zur Antwort: Mein Nam ist Wehe! Ein andersmahl aber antwortete er: Ich heisse: der GOtt nit liebt. Ist also der Seelen-Feind nur dahin ohne Unterlaß beschäfftiget/ damit er in uns erlöschen mache die Göttliche Lieb. Wer aber wird solche in uns besser bewahren / dann Maria? Bey denen blinden Heyden

gab

gab es so genannte Vestales, oder Jungfrauen / dero Ambt war / daß denen Götteren angezündte Feur beständig in der Flamm zu erhalten. Villeicht waren dise einiger Schatten der Jungfrauen Mariæ. Petrus König in Lusitanien wurde einstens von geüler Lieb mächtig angefochten / so bald er sich aber zu der Mutter schönen Liebe durch das Gebett gewendet / ist nit zusagen / mit was gantz anderer augenblücklich entzündet zu werden er anfienge. Die reiniste Mutter selbsten stellte sich ihme Petro dar / mit dero Gegenwart dann ein unbeschreibliche Liebe zur Reinigkeit ankamme / hingegen aber ein unaußsprechlicher Haß zu allen der Reinigkeit widrigen Gedancken. O heiligiste Jungfrau untertrucke den Seelen-Feind / damit er nicht in uns fälle die Tugend der Liebe / ware der oft widerholte Seufftzer Bonaventuræ.

II. Nierenbergius in dem Buch welches er von denen durch Mariæ Hülff erhaltenen Victorien, oder Sigen verfasset/ meldet/ daß sich zum öffteren Maria in Gestalt einer streittenden Heldin gezeigt/ wie dann Rogerius der Graff/ als er Panormum zu entsetzen gedachte/ mit eigenen Augen wargenommen hat. Arcturus König in Engeland liesse ihm in dem Streitt einen guldenen Schild vortragen/ auff welchem die Heil. Bildnus Mariæ der Obsigerin künstlich in strallen hervorglantzte. Sehet/ wie sich Maria ein Mächtige Jungfrau wider die sichtbare Feind in dem Feld stelle: Sie wird aber nicht minder mächtig seyn die unsichtbare zu schlagen/ wann du dich eines liebenden Hertzens/ als eines guldenen Schilds/ und in Mitten desselbigen einer recht Marianischen Andacht bedienen wirst.

III. Welcher sich dises starcken Schilds zu rechter Zeit gebrauchet/ deme wird die Anfechtung selbst zum Vortheil deß Sigs dienen. In dem Jahr 1551. den 11. Weymonats/als das Catholische Kriegs-Herr der recht-glaubenden Schweitzer von denen Ketzeren sehr beängstiget und von allen Seiten mit daher rauschenden Pfeilen bestritten wurde/hat man sichtbarlich jene vor Augen gehabt / so in Göttlicher Schrifft erschröcklich einem wohlgeordneten Kriegs-Herr gleichet / wie selbige eben die Pfeil/ mit denen der Feind auff die Catholischen Soldaten gespillet/unter die Feind selbst mit ihrer gäntzlichen Niderlag geworffen hat. Auff gleiche Weiß können auch wir den innerlichen Seelen-Feind überwinden/als offt wir nemlich die Anfechtung mit Ubung der dem Laster widerstrebenden Tugend durch Hülff Mariæ begegnen. Es kamme einstens

stens der Satan in Gestalt eines Kriegs-Helden mit Bogen und Pfeil bewaffnet zu dem seeligen Henricus Suso, willens selbigen auff einmahl zustürtzen / so bald aber der seelige Mann nur also auffruffte : **Mich seegne die Mutter GOttes / sambt ihrem Sohn** / müste der Feind mit Bogen und Pfeil in die Höll zuruck kehren / worauß er gekommen. Dermassen erschröcklich ware der Namen Mariæ.

Neun und zwantzigistes Kunst-grifflein

Auf den 29. Tag deß Monats.

Wann du GOtt und Mariam recht zu lieben begehrest/ hiete dich vor aller Lauig- und Saumseeligkeit.

I.

ES gleichet die Lauigkeit einer Schaben / dann wie dise die Kleidern/ so verzehrt jene die Gemüther: Wilst du dises schädlichen Ungeziffers ledig werden/ gebrauche dich deß Feurs/ verbrenne es. Was verstehe ich aber für ein Feur? nemlich die Liebe GOttes und Mariæ Von diser lehret Anselmus de Excellent. B. V. M. mit folgenden: **Nach GOtt ist nichts nutzlichers/ als der Jungfreulichen Mut-**

Mutter gedencket / sonderbahr aber ist heylsam / wohl zu Gemüth führen jene Liebe / mit dero sie in GOtt allzeit gebrunnen. Was Anselmus da mahnet / hat der gottseelige Bruder Brigittæ, Israël mit Namen / durch eignes Exempel, selbst dermassen erfüllet / daß er so gar verdienet hat / Mariam für seine Lob-Sprecherin zu haben / als welche dann von ihrem lieben Israël also bezeuget; So lang er auf Erden lebte / hat hat er nicht mit halben / sonder gantzen Hertzen geliebt; dahero ich ihne einen gar sicheren Weeg geführt / zugleich auch dem Schutz der himmlischen Geisteren / und aller Heiligen / die ihne sonders lieb und werth hatten / anbefolchen. Revelat. l. 6. c. 9.

II. Förchtest du / damit nicht etwann dich hinfüran so gefährlicher Zustand der Lauigkeit anstosse /

se / begehre von Christo durch Mariam das heilige Liebs-Feuer / und seye versichert / dein Gebett werde eben so wenig fruchtloß abgegehen / als das Gebett deß jenigen / von deme der Sohn GOttes selbst also geoffenbahret hat: Diser hat von mir auf Anhalten meiner Mutter erlangt das Feuer der Liebe GOttes / welches in seinem Hertzen schon allbereit begunte zu erlöschen; ja hat auch so weit zugenommen / daß er ausser sich zu himmlischen Dingen entzucket / das Feuer von Oben herab in die Seel meiner Brigittæ hat steigen gesehen. Revelat. l. 6. Recht hat Brigitta, und mit allem Fueg sprechen können: Deine Schönheit / O Maria! nimmet hinweg den harten Last meiner Trägheit / verleichet herentgegen meinem Hertzen einen immerwehrenden Eyffer.

III.

III. Die sorgsame Bewahrung ausserlicher Sinnen ist auch ein vortreffliches Mittel die Liebe GOttes zu erhalten / welches erfahren Baptista Verana, da selbe am hohen Fest der Verkündigung Mariæ von einem Seraphin, welchen die Königin der Engel ihr zugeschickt / mit himmlischen Liebs-Feuer angezündt zu werden verdienet hat. Der seelige Alanus wolte allgemach in Marianischer Lieb erkalten / und sihe! die Göttliche Mutter zeigt ihm ein Stadt / in welcher die heilige Engel Chorweiß das AVE MARIA sangen: Es solte neimblich Alanus seine Lauigkeit in Ansehung so schönen Spectaculs mit dem vorigen Eyffer vertauschen. Gedencke / der GOttliebende Diener Mariæ seye ein Diener Dessen / welcher die so ihm aufwarten / denen Feuers-Flammen gleich behend und fertig machet. Ad Hebr. I. c. 7.

Drey-

Dreyssigistes Kunst-grifflein

Auf den 30. Tag deß Monats: Ubergibe deinen Willen in den Göttlichen / so wirst du zunemmen in der Liebe GOttes und Mariæ.

I.

SIch dahin alles Ernsts gewöhnen / daß man nichts wolle / dann was GOTT will / ist ein unvergleichlicher Vortheil / die Göttliche Lieb zu überkommen / lehret ein von Christo selbst unterwisene Lehe-Meisterin Brigitta Revel. l. 1. c. 1. Ziche meinen Willen allzeit dem deinigen vor; weilen mein Mutter deine Frau von Anfang biß zum End ihres Leben

ben auch nichts anders gewolt/ oder nit gewolt/ als was ich wolte/oder nit wolte: wann du dises wirst gethan haben / so wird dein Hertz in dem meinigen seyn/ und ich wird es mit meiner Liebe anflammen. Du wirst gleichsamb in der rechten Hand meiner Gottheit ruhen. Dises waren die eygentliche Wort Christi in oben angedeuter Stell der Offenbahrungen. Ein sonderbahre Freundschafft überkommet der Mensch mit GOtt selbst / wann er sich in dessen Willen gäntzlich ergibet / ist die Lehr deß grossen Augustini bey Suarez in 3. p. q. 27. a. 1. disp. 1. sect. 2. So ist aber Mariam lieben nichts anders / als den Willen GOttes erfüllen. Vernemme die Hönig-süsse Zung Bernardi Serm. in Nat. B. V. M. de aquæ ductu. Lasset uns etwas reiffers zu Gemüth führen / mit was Andacht Maria von uns

ver-

verehret soll werden / nach dem Willen ihres Sohns / welcher sie mit der Ville alles Guten überhäuffet hat: von inneristen deß Hertzens / mit allen möglichen Liebs-Bewegungen lasset uns Mariam loben / weilen es derjenige also haben will / der uns alles geben will durch Mariam.

II. Wie ernstlich die heiligiste Dreyfaltigkeit von uns begehre / daß wir die Göttliche Mutter recht lieben / haben die drey Göttliche Persohnen durch verschidene Erscheinungen dargewisen: als / da der ewige Vatter die heilige Mechtildis zu Mariam geschickt / damit sie durch Maria die Liebe GOttes begehre. Widerumb da der Göttliche Sohn den seeligen Petrum auß dem heiligen Benedictiner Orden wegen der Lieb gegen seiner Mutter persöhnlich lobte. Endlich auch da der heilige Geist eine gewisse

Seel

Seel / damit selbe das Lob Mariæ recht vollkommen anstimmen könte / sichtbarlich mit himmlischen Liebs-Flammen angezündet / wie dises alles in einer Gemüths-Entzuckung Gertrudis gesehen.

III. Der heilige Theobald, als man ihm vorwarffe / er liebe Mariam gar zu sehr / und fast mehr als ihren Göttlichen Sohn / da gabe der Mann GOttes zur Antwort: **Wisset / Mariam liebe ich / und liebe sie sehr; aber darumb / weilen sie ist ein Mutter meines GOttes / und HErrns.** Recht hat Theobald geantwortet; massen Joannes Lugo Cardinalis also lehret / da Incarnat. Disp. 31. Sect. 2. in fine. „Die heilige Mutter GOttes „gleichwie sie gantz etwas beson„ders hat in der Glory / so ver„langt sie gantz eine andere und „höchere Ehrbeweisung / dann „alle von ihr entschidene Heilige / „welche Ehrbeweisung die Gotts„Ge-

„Gelehrte Hyperduliam nennen /
„das ist: eine solche/ welche da nicht
„die Höchste ist / doch aber höher
„dann jene / so man den übrigen
„Heiligen zu erweisen pflegt. Daß
„aber GOtt eine solche Ehr für sei-
„ne Mutter verlange / gibt er zu
„erkennen durch die Anzahl der
„Gaaben / und Grösse deroselben /
„an denen ihr kein einiger Heiliger
„gleichet / ist abermahl die Lehr
Francisci Suarez 3. p. Disp.
22.

Ein und dreyssigistes Kunst-grifflein

Auf den 31. Tag deß Monats.

Sonderbahre Verehrung Christi in dem heiligen Altars- und Creutz-Geheimnus ernähret hauptsächlich die Liebe zu GOtt und Mariam.

I.

DIses ist jenes Wort/welches in dem Jungfräulichen Leib Mariæ Fleisch worden / nunmehr aber so wohl auf dem Altar / als an dem Creutz ein grosses Geheimnus vorstellet / zugleich auch ein mächtige Ernährung Göttlicher Liebe abgibet. In Betrachtung diser beyden Geheimnussen bricht ein Africanisches Kirchen-Liecht Augustinus in dise Stimm hervor: HErr ich

Ich liebe dich / dein Wort hat mein Hertz verwundet / und ich hab dich zu lieben angefangen: Aber nit nur allein du / sondern Himmel und Erden / ja alles was beyde begreiffen / mahnen mich zu deiner Liebe an. Lib. confess. c. 6. Wann du alle vernünfftige Geschöpff zusam nimmest / wird dir kein vollkommneres / dann die Mutter deß gecreutzigten Christi zu Gemüth kommen / ist auch eben darum keines / welches mit besserem Nachtruck zur Liebe GOttes anreitzet. Es hat der Heyland / wie es die H. Brigitta mit eignen Ohren vernohmen / Mariam / da sie für die ihrige bettete / also angeredet: Du bist gleich wie eine leuchtende brinnende Flamm / mittels deiner Liebe / welche biß in mein Hertz hinauff steiget / werden alle die jenige widerumb das Leben bekommen / so dasselbe durch Verlurst meiner Gnad verlohren

haben und also durch meine Liebe abermahl genesen. Revel. L. 1. c. 5. Christus, da ihme einstens seine heiligiste Mutter Mechtildem zuführte, deutete zugleich auff sein heiligistes Hertz, und sprache: „Du „wirst alles das finden, was du verlangest meiner Mutter zu Lieb.

II. Erstgedachte Heil. Mechtildis, als sie einstens an einen Freytag auff dem Altar den Welt-Erlöser gleichsam mit frischen Wunden angefüllet sache, hat von dem Mund Mariæ folgendes verstanden: Gehe auch du hinzu, verehre mit einem demüthigen Gruß die Heil. Wunden meines allerliebsten Sohns. Revel. L. 4. c. 1. Der Heiligen Ludwinæ hat Maria den schmertzlichen Peynzeig ihres leydenden JEsu mit andächtigen Kuß anzubetten dargebotten. Indeme die Göttliche Mutter in dem Jahr 1433. für einen hochadelichen

Herrn

Herrn/so von Göttlicher Liebe gar kein Füncklein mehr hatte / ihre Vorbitt einlegt? gabe der Heyland dise Wort von sich; Wahr ist es; es ist diser Mensch in meiner Lieb gäntzlich erkaltet/doch aber will ich ihme/ dir O Mutter zu Lieb/ ein Füncklein der Heil. Lieb zu-kommen lassen. Disen höchst er-freulichen Außspruch hat Maria selbst dem gefährlichen Patientem angekündet auff folgende Weiß: „Ein Füncklein ist die Betrach-„tung deß Leydens meines Sohns/ „wofern dises Füncklein mit öff-„ters widerholter Betrachtung „angeblasen wird/so wird eine völ-„lige Hitze darauß erfolgen / und „sich nachmahls die Süsse meines „Geists in das Hertz außgiessen. „Revel. l. 6. c. 20. Wiewohl dann „hat auffgeruffen der Seraphische Cardinal Bonaventura: „Ausser al-„len Zweiffel den jenigen hast du „in deinem Hertzen/O Maria! wel-

„cher beständig gedencket deß Ley„dens deines Sohns / ist auch nit „anderst möglich / daß der jenige / „der sich durch öfftere Betrachtung „auffhaltet in den Wunden JEsu / „nit zugleich auch eingehe in dein „Hertz / O Maria. In Stimul. amor. c. 16.

III. Der seeligen Ida von Leven, da sie auff einen Tag in Göttlicher Liebe sehr erhitzet war / gedunckte / als wären gleichsam alle ihre Glider in feurige Hertzen verwandlet: Dises Feurs Ursprung war in Ida die Andacht zu dem gecreutzigten / und in dem Geheimnus deß Altars verborgenen Heyland. Da die Heil. Mechtildis eben wolte zu dem Tisch deß HErrn sich begeben / legte ihr Christus dise Wort in das Hertz: „Bedencke und erforsche bey dir / „wie / und wasgestalten du meiner „Mutter / wie auch meinen innerin„sten in der Glory sich befindenden „Freun-

„ Freunden zugethan seyest? Da die Heil. Gertrudis den kleinen JEsum an dem Hertz seiner gebenedeytisten Mutter hangen sache / hat sie auch ersechen / wie das Maria alle Liebs-Dienst ihrer Diener GOtt auffgeopfferet habe. Begehrest du bey Maria vil zu verdienen / grüsse sie durch das verwundte Hertz JEsu / oder sage mit Mechtildis: O daß alle vernünfftige Geschöpff in meinen Gewalt wären / so wolte ich dich / O Herr; mit aller deroselbigen Hertzen grüssen. Es ware auch das Verlangen Mariæ / daß man sie grüsse durch jene Lieb / durch welche sie ihren Sohn jemahlen geliebt habe. Auff eine gantz sonderbahre Weiß entbranne Joannes der geliebte Jünger / da er die letzte Wort seines sterbenden Erlösers von dem Creutz herab vernohmmen. Also stehe dein einiges Verlangen eben dorthin meine Seel! daß du so wohl durch Christum den

Gecreutzigten/als in dem Altar-Geheimnus auffbehaltenem in Göttlicher Liebe zunemmest: O mein Frau/ (ist die mehr brinnende/ als redende Stimm Bonaventuræ) O mein Frau/ welche du mit Süßigkeit an dich reitzest die menschliche Hertzen/ hast dann noch nicht an dich gezogen das meinige? Ich bin ja völlig überschwemmet von deiner Lieb. Ach leitte und regiere mein Hertz nach dem deinigen! Stim. am. c. 19. Das Hertz Mariæ nennet der Heil. Bernardinus von Siena einen flammenden Feuer Ofen/ in welchem der Göttliche Geist allerhand Kunst-Werck zu verfertigen pflege. Bernardin. de 7. Verb. B. V. M. Wann disem dann also/ begehre eines begehrens von Christo dem Gecreutzigten/ und in dem Altar verschlossenen die Liebe zu Maria/ welche Albertus der grosse ein Lieb/ so höher/ dann die Seraphin, betitlet hat. Biblio.

thec.

thec. Marian. pag. 206. Es nennet ferners Albertus Mariam eine Scheuren der Heiligkeit / wider den Hunger deß Geistlichen Todts / saget auch / daß alle Heilige ihre Güte und Schönheit der Seelen / der Hochheit / und Verdienst Mariæ zuzuschreiben haben. Bibl. Mar. pag. 127. Mit dem vortrefflichen Lehrmeister deß Englischen Thomæ stimmet auch ein der Heil. Petrus Nolasco, so dises fast mit gleichen Worten von Maria will bekräfftiget haben. Verlanget der GOtt-liebende Diener Mariæ seinen herrlichen Namen für allzeit zu behaupten / lasse er sich niemahl von Maria. Man schreibt von einem König aus Dänemarck / daß / als selber die Sachsen mit Kriegs-Macht überwunden / habe er von der überwundenen Häubteren / Händen und Füssen einen gewissen Tribut begehret. O daß uns die obsigende Liebe Mariæ unter ihr süsses

Joch bringe! wie gern solten wir dise Lieb-Steur darreichen. So heiligen und herrlichen Tribut zu geben ermundert der schon offternannte/niemahl genug gelobte Marianische Seraphin Bonaventura, Psalm. 75. Ihre Lieb ist über die Vortreffligkeit alles Gewürtzes! O daß dise Lieb in uns alle herabsteige! Ach befleisset euch Mariæ zu gefallen! und Psalm. 111. O gütigiste Jungfrau! mit deinen Gnaden hast du uns allenthalben gefeßlet! Reinige mein Hertz durch dein Lieb! O wie süß bist du denen / so dich lieben wie gnädig denen / so in Warheit Buß würcken.

IV. Wann deine eigne Zung dich zu gering geduncket / die Mutter GOttes anzureden / sihe / es erbiethet sich zu deinen Dienst die Zung Bernardi, als welche von der Jungfräulichen Milch Mariæ selbsten geträncket /

cket/eine himmlische Wohlredenheit gesogen hat; Sie redet also: Wem wird ich dich vergleichen / O Mutter der Schönheit? es ist nit möglich deinen heiligisten Namen außsprechen / daß man nit auch eben darumb eine gantz heilige Lieb zu dir empfinde! Tom. 2. in Deprecat. ad B. V. M. Also wolte erquicket werden durch den Namen Mariæ der Seraphische Vatter Franciscus, und hatte dise Begürd zweiffels frey bekommen von dem verwundten Hertzen seines Erlösers: damit aber Franciscus dises/was er so eyfferig begehrte/desto gewisser erhielte / truge er die Heilige Bildnus Mariæ/zu genannt von denen Englen / jederzeit auff seinem Hertzen. Octav. Cajet. de SS. Siciliæ Tom. 2.

V. Nun haben wir allbereit den Weeg zur Göttlichen Liebe / durch die Lieb Mariæ / welche in Warheit sti

ist ein Heil. Magnet, ein Vorpfand/ ein hoche Schul/ ein Kleynod/ und guldene Ketten/ an welcher hanget das Edlgestein der Lieb GOttes/ auff welches letztere die Wort Catholischer Kirchen zu deuten scheinen: **Die Porten deß Paradeiß seynd durch dich uns eröffnet worden/ O GOttes Gebährerin!** die Porten deß Paradeiß seind die Ubungen der Liebe GOttes. Es ist die Marianische Lieb schon längst durch den weisisten *Salomon* vorgebildet worden/ da er von einem kostbaren Thron meldet/ auf dessen Mitte die **Liebe**/ der Zugang aber mit schönsten Purpur außstaffieret ware. So vil Liebs Beweisungen wir Mariæ abstatten/ so vil Staffel gehen wir zu dem Thron Göttlicher Liebe/ daß also von der Marianischen und Göttlichen mag mit guten/ ja weit besseren Grund gesagt werden/ was Claudius Clemens aus Ruæo schreibet/ daß es nemblich eine

ge-

gewisse Gattung der Diemanten abgehe / in dero einer den anderen gebohret. Gewißlich in Gestalt eines Diemants / so die gantze Welt an Grösse übertroffen / ist einstens die Marianische Liebe vorkommen einer in Liebe GOttes / und Mariæ gäntzlich versenckten Seraphischen Jungfrauen Theresiæ, Vit. c. 40.

Ein sehr andächtiges Gebett / zu der allergebenedeytisten Jungfrauen Maria umb ein seeliges Sterbstündlein.

ACh Maria / du hochgebenedeyte Mutter GOttes / du nach GOtt mein höchste Zuflucht / ich armes Erdwürmlein falle dir zu Füssen und bitte dich / O gantz barmhertzige Mutter Maria / dieweil ich dich von Jugend auff geliebt / und zu meiner lieben Mutter und Patronin hab erwöhlt / du wöllest mir von deinem allerliebsten Sohn / der von

mein/ und unser aller wegen am Oelberg den blutigen Schweiß geschwitzet / ein vernünfftiges und seeliges Sterbstündlein erlangen.

Ach Mutter der Barmhertzigkeit/ wann ich werd umbgeben sein mit den Aengsten deß Todts/ wann ich werde dahin kommen / daß meine Augen das H. Creutz / und deine heilige Bildnus nicht mehr sehen werden: Mein Mund auch meinen Trost JEsum Christum / und dich Mutter GOttes nicht mehr anruffen kan: Meine Ohren keinen Geistlichen Trost mehr hören: Der Teuffel mir auch das Buch meines sündlichen Lebens wird fürhalten/ der nagende Wurmb meines Gewissens wird anfangen zubeissen / der Todt mit mir wird ringen/ die strenge Urtheil GOttes über mich ergehen. Ach barmhertzige Mutter/ so stehe mir alsdann bey/ und verlaß mich nicht in solchem Streit / und überantworte mein arme Seel Christo

sto meinem Erlöser und Seeligmacher / der dir niemahlen etwas versagen thut / daß er mir von deinetwegen wolle meine schwere vilfältige Sünden verzeyhen und mich nicht straffen nach meinem Verdienst/ dises zu erlangen / will ich betten ein heiliges Vatter unser / und Ave Maria.

Ach allerliebste Mutter Maria / erlange mir durch deine Fürbitt/ an meinem letzten End ein zerfliessenden Anblick / und ein einigen schmertzlichen Seufftzer von den so tieffen Seufftzeren / welche dein lieber Sohn JEsus ergehen lassen / als Er drey Stund lang am Creutz gehangen / damit ich durch solche die Schmertzen deß Achtzen/ und schwere Seufftzen/ so mich in der Stund deß Todts pressen werden/ ein Milderung empfinden möge/ Amen.

Ein

Ein Gebett zu der allerheiligisten Mutter GOttes umb Erhaltung der Keuschheit.

O Allerheiligiste Jungfrau Maria / du unbefleckter Spiegel der Reinigkeit und allerreinistes Ebenbild der Jungfrauschafft. Ich N.N. auß hertzlicher Begürd dir nachzufolgen / und durch die Liebe der Keuschheit angetriben / setze mir festiglich für (verlobe es aber nicht) so lang ich lebe / in keinen unreinen Gedancken / oder Begürden wissentlich mich auffzuhalten / oder zu verwilligen / auch niemahlen etwas mit Gedancken / Worten und Wercken / oder auff andere Weiß zuthun / was der Reinigkeit zu wider: Und dises alles zu grösserer Ehr GOttes / und meiner Seelen-Seeligkeit. Derohalben O keuscheste Jungfrau / ich unwürdiges Kind / bitte dich durch dein reine Jungfrauschafft / du wöllest mir von deinem

geliebten Sohn Gnad und Beystand erwerben / damit ich das jenige / so ich zu meiner Ehre fürnemme / mit dem Werck erzeige / und jederzeit ein wahrer Liebhaber der Reinigkeit / und Beständigen Andacht verbleibe / biß ich endlich zu der himmlischen Hochzeit deines Sohns eingelassen / und mit Englischen Speisen erquicket werde in Ewigkeit / Amen.

Alles zu grösser Ehr GOttes / und Mariæ.

Kunst-grifflein.

I.
Liebe mit allem Fleiß Mariam die Mutter GOttes / damit du auf solche Weiß in Göttlicher Lieb allzeit zunemmest.
Pag. 9.
II.
Erzeige dich gegen jedermañ wolgeneigt / und nach Vermögen gutthätig. 15.
III.
Bediene dich Mariæ als einer weisesten Rathgeberin/und folg ihr. 21.
IV.
Liebe GOtt/und seine Mutter mit reinem Hertzen. 25.
V. Ver-

V.

Verehre mit hertzlichen Mitleyden Mariam die betrangtiste Mutter. 29.

VI.

Auß Liebe GOttes/und Mariæ / erforsche fleissig dein Gewissen. 32.

VII.

Halte in sondern Ehren Mariæ Fest-Täg / nemblich als solche / welche dir GOtt geschencket hat / damit du an selben in der Lieb gegen ihme zunemmest. 35.

VIII.

Erstatte GOTT höchsten Danck/umb daß er seine Mutter mit so vil Gnaden geziehret. 139.

IX.

Seye demüthig auß Liebe GOt-

GOttes / und seiner heiligen Mutter. 43.

X.

Habe vor den Augen ein andächtige Bildnus Mariæ/und bediene dich dero als einer hellflammenden Fackl / durch welche stets wachse das Liebs-Feuer zu GOtt und seiner heiligen Mutter. 48.

XI.

Wann du GOtt/ und Mariam in Warheit liebest / zeige solches in beständiger Nachfolg Marianischer Tugenden. 55.

XII.

Zu Vermehrung deß Feurs Göttlicher Liebe gebrauche dich heylsamer Betrachtung deß höllischen Feuers. 55.

XIII.

Trage ein wahre Andacht zu

den

den Jungfräulichen Gesponß Joseph / wie auch zu der übrigen Freundschafft Mariæ. 72.

XIV.

Wende Fleiß an durch öffters lesen / außsprechen / oder anhören deß Lobs Mariæ in Göttlicher Lieb zu zunemmen. 80.

XV.

Damit du beständig GOtt liebest / übe dich beständig in Wercken der Barmhertzigkeit. 84.

XVI.

Durch Abtödtung deiner selbst mache dich Göttlicher Lieb zu einem Brand-Opffer. 89.

XVII.

Alle deine Geschäfft / deine Wohnungen / deine Angehörige übermache der Göttlichen Mutter. 93.

XVIII.

XVIII.
Durch alle Dienst-Bezeigungen/so du Mariæ zu Ehren vornimmest/ begehre in Göttlicher Lieb zu zunemmen. 97.
XIX.
Verehre Mariam auf alle best-mögliche Weiß. 103.
XX.
Erwöhle Mariam als eine Lehrmeisterin in der Kunst recht zu betten / und begehre / daß sie dir zur Göttlichen Lieb durch dises Mittel verhülfflich seye.
XXI.
Verharre beständig in denen Tugend-Ubungen / so du auß Liebe GOttes/und Mariæ auf dich genommen. 115.
XXII.
Biete denen im Fegfeuer verhafften Seelen hülffliche Hand;
da-

damit du durch sie ein wahre Lieb zu GOtt erhaltest. 119

XXIII.

Kein Tag solle verstreichen / an deme du nicht Mariæ ein wollgefälliges Werck verrichtest / umb also zuerhalten die Göttliche Liebe. 126.

XIV.

Werde ein Uberwinder Menschlichen Respects, und Anfsehens / durch Beyhülff und Liebe der Mutter GOttes. 132.

XXV.

Heilige den Sambstag GOtt und seiner Mutter. 138.

XXVI.

Beweise eine sondere Ehr denen Seraphinen / und jenen Heiligen / so in der Liebe GOttes / und Mariæ bey Lebs-

Zei-

Zeiten mehr dann andere vortrefflich waren. 155.

XXVII.

Ergibe dich der höchsten Frauen / und Jungfräulichen Mutter an statt eines Leibeignen.

XXVIII.

Zur Zeit der Anfechtung zeige / daß du GOtt und Mariam recht liebest. 154.

XXIX.

Wann du GOtt und Mariam recht zu lieben begehrest / hiete dich vor aller Lauig- und Saumseeligkeit. 163.

XXX.

Ubergibe deinen Willen in den Göttlichen / so wirst du zunemmen in der Liebe GOttes und Mariæ. 163.

XXXI.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nádasi, János

Gott-liebender Diener Mariae, Oder heilige Lehr-Schul Worinnen unterschiedliche auf jeden Tag deß Monats außgetheilte Kunst-grifflein, Gott in Maria, und Mariam in Gott brünn-eyfferig zu lieben, enthalten werden

München Anno 1724

Asc. 3452#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10265608-7
VD18 14514222